

Hellerthaler Zeitung

Bezugpreis

monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzgl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG, Neunkirchen Kreis Siegen
Postfachkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis

1 mm einp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preislifte

Nr. 41

Neunkirchen, Samstag den 13. Oktober 1951

52. Jahrgang

Kerbstidyll!

Entblättert sank die letzte Rose,
die über Nacht der Ritz zerbrach.
Im Wiesengrund die Herbstzeitlose
strebt einsam noch dem Lichte nach.
Verklungen ist die frohe Weise,
die Feld und Wald durchdrungen hat.
Zu meinen Füßen flattert leise
von Baum und Strauch manch' welkes Blatt.
Kalt haßt der Wind in hohen Zweigen
und rauchet tief im welken Nid.
Ein Krähenschwarm durchbricht das Schweigen
der Frühlingsnacht dem Tannicht zieht.
Es spielt des Tages letztes Leuchten
im Bunt der Blätter, gelb und rot,
und durch den stillen, nebelhauchten
Oktoberabend ging der Tod.

Karl Zimmerfeld-Bleser.

Wochen-Rundschau

Neuer Schlag für Großbritannien.

Nachdem in der vorigen Woche die englischen Delfachleute aus Berlin verschwinden mußten, verlangt jetzt Meghyn die Zurückziehung der britischen Truppen aus der strategisch so bedeutungsvollen Suezkanalzone. Aus Kairo wurde gemeldet, daß der ägyptische Ministerpräsident Nafas Pascha unter lautem Beifall der Abgeordneten den 1936 mit Großbritannien abgeschlossenen Vertrag für ungültig erklärt hat. In diesem Vertrag wurde den Engländern für 20 Jahre das Recht zugesprochen, ihre Truppen in der Suezkanalzone zu stationieren. Außerdem wurde befohlen, den Vertrag von 1899 rückgängig zu machen, der die gemeinsame englisch-ägyptische Verwaltung des Sudans regelte. Der Sudan sollte in den ägyptischen Machtbereich eingegliedert werden und von jetzt an — so verkündete Nafas Pascha — werde Faruk, König von Meghyn und Sudan, sein.

In London war man begreiflicherweise äußerst überrascht. Am Montagabend erklärte ein englischer Regierungssprecher, daß Großbritannien diese einseitige Annulierung der Verträge nicht anerkennen werde. Das Echo in der englischen Presse verriet Verwirrung, Mangel und eine erhebliche Befürchtung. Umso begreiflicher waren die Leute am Nil. Während es schon am Dienstag in Kairo zu großen Kundendemonstrationen der Studenten und Arbeiter mit Schutzhelmen auf England kam, waren Mittwoch vormittag 75.000 Menschen durch das Geschäftsviertel der Hauptstadt. Ein britisches Geschäft ging in Flammen auf, die Büros einer französischen Gesellschaft wurden zerstört, amerikanische Lastwagen wurden umgeworfen und die Schaulustiger verschiedener ausländischer Firmen wurden zertrümmert. Schließlich griffen die Demonstranten die Polizei an und versuchten, die britische Botschaft zu stürmen. Die Polizei trieb schließlich die Menge auseinander. Auch in Alexandria kam es zu schweren Ausschreitungen.

Alle politischen Parteien in Meghyn stehen geschlossen hinter ihrem König Faruk, der in längeren Unterredungen mit den Botschaftern der USA, Frankreichs und Großbritanniens verhandelt. Die Regierung ließ in Kairo und durch ihren Botschafter in Washington erklären, Meghyn werde eine Beteiligung an einem Nah-Ost-Pakt nur dann erwägen, wenn England seine Truppen aus der Kanalzone und dem Sudan reiflos zurückziehe.

Am Donnerstag haben Großbritannien und Frankreich in scharfer Form bei der ägyptischen Regierung protestiert und Schadenersatz für alle Verletzungen verlangt. In der britischen Note kam zum Ausdruck, daß England weitere Terrorakte gegen britische Staatsbürger nicht dulden werde. Am Donnerstag kam es wieder zu Demonstrationen, bei denen aber weiter nichts zertrümmert wurde. Der ägyptische Innenminister hat ab Freitag sämtliche Umzüge verboten.

Der persisch-britische Oelkonflikt.

Der persische Ministerpräsident Mosaddeq ist am Sonntag morgen mit einer 17-köpfigen Delegation nach New York abgefahren. Der dauernd fränkliche Minister wollte — wie aus Teheran berichtet wird — mit wichtigen Kriegen ins Flugzeug und mußte von vier begleitenden Herren gestützt werden. Bei einer Zwischenlandung in München blieb Mosaddeq in seinem Bett im Flugzeug, da er sich „nicht der kalten deutschen Luft aussetzen“ wollte. Diese Erklärung gab sein Stellvertreter Fatemi, der sich für eine Vertiefung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Persien aussprach. 600 Erdöl-Spezialisten aus Deutschland hätten sich bereits nach Persien begeben.

Anzweifelhaft ist Mosaddeq in Amerika angekommen und hat im 16. Stock des New Yorker Stadtkrankenhaus' Wohnung genommen. Er legte sich gleich ins Bett, von wo aus er — wie immer — die politischen Verhandlungen führen wird. Seinem Wunsch den für Donnerstag vorgesehenen Beginn der Oelkonferenz wegen seines schlechten Gesundheitszustandes bis auf weiteres zu verschieben, wurde entsprochen.

Mosaddeqs Vertreter Fatemi kündigte auf einer Pressekonferenz „neue Vorschläge“ an, die als Verhandlungsgrundlage zwischen London und Teheran dienen sollten. Diese neuen Vorschläge umfassen Fatemi mit folgenden Hauptpunkten: 1. Die persische Regierung ist bereit, für alle berechtigten Ansprüche Zahlungen zu leisten. 2. Die gleiche Menge Oel an Großbritannien zu dem internationalen Preis zu verkaufen, zu dem Großbritannien das Oel bisher von der Anglo-Iranian Oil Company gekauft hat. 3. Alle Oeltechniker wieder einzustellen, die für die Anglo-Iranian arbeiten, und ihnen den gleichen Lohn wie früher zu zahlen. 4. Einen ausländischen Direktor mit der Leitung der Oelraffinerie zu betrauen.

Insgesamt scheint sich auf Einwirkung der USA zwischen Persien und England ein etwas verständlicherer Kurs anzubahnen. Die Briten wollen bereits im Rahmen des persischen Beistandungsplanes verhandeln.

Wie am Donnerstag aus New York gemeldet wird, will der Weltwirtschaftsrat endgültig am kommenden Montag zur Beratung des Oelkonfliktes zusammentreten.

Britischer Hoher Kommissar ermordet. In Malak (Malak), der nördlich von Sumatra gelegenen Halbinsel, wurde der britische Hohe Kommissar Sir Henry Gurney von Malak ermordet. Gurney befand sich mit seinem Kraftwagen auf einer Fahrt in das Innere des Landes zu seinem Wochenendhaus in den Bergen. Ein ihn begleitender Panzerpöhlwagen mit Polizisten mußte wegen einer Panne zurückbleiben. Gurney, der mit seiner Frau und wenigen Polizisten die Fahrt fortsetzte, wurde an einer unübersehbaren Wegkreuzung, etwa 75 Kilometer von der Hauptstadt Kuala Lumpur entfernt plötzlich von Terroristen aus dem Hinterhalt mit heftigen Maschinen-gewehrfeuer beschossen. Gurney wurde sofort getötet, während seine Frau unverletzt blieb; sein Fahrer wurde schwer, sein Sekretär leicht verletzt. Gurney war dafür bekannt, daß er sehr energisch gegen kommunistische Terroristen vorging.

Die Kämpfe in Indochina flammen von Zeit zu Zeit immer wieder auf. In der vorigen Woche starteten die Kommunisten, über — wie die Franzosen sie nennen — die Vietminh-Rebellen, eine Offensive mit 8 bis 10 Bataillonen, um die letzten beiden nach Kutschina gerichteten Grenzvorposten zu erobern. Die Franzosen haben Fallschirmjäger eingesetzt und nach neuen Meldungen aus Saigon die kommunistische Offensive zum Stillstand gebracht.

In Amerika fallen die Preise.

Besonders auf dem Baumwollmarkt ist wegen der guten Ernte in aller Welt ein erheblicher Preissturz zu verzeichnen. Getreide und Mehl kosten nach den neuen Meldungen in den USA heute weniger als vor Ausbruch des Koreakrieges. Mit Ausnahme bei Metallen und Mineralien liegen heute die Marktpreise erheblich unter den amtlichen Höchstpreisen. Auch die weniger marktempfindlichen Gebrauchsgüter sind etwas billiger geworden. Man führt diese ganze Entwicklung darauf zurück, daß a) die nach den Ereignissen in Korea und Japan beschlagnahmten Vorräte nunmehr in den USA und Japan verfügbar sind, b) daß Rohstoffe aus Südostasien wieder laufend eintreffen und c) daß die Weltmarktpreise gefallen sind, nachdem die USA-Regierung ihre Speicher bis zum Dach gefüllt und ihre großen Aufläufe eingestellt hat.

Bei uns in Westdeutschland nehmen derweil die Preis- und Lohndebatten immer schärfere Formen an. Im Nordrhein-Westfälischen Landtag stellte die SPD am Dienstag zur gegenwärtigen Preispolitik fest, daß sich sowohl in der Landwirtschaft als auch in der allgemeinen Ernährungslage sich Zustände entwickelten, die „weitestgehend an den Rand der Verzweiflung bringen“. In den norddeutschen Seehäfen drohen 25.000 Hafenarbeiter mit Streik, wenn nicht in Kürze eine Einigung über die geordneten Lohnsteigerungen zustande käme. Der Betriebsrat der Eisenerz-Kruppwerke erklärte am Dienstag, daß er bei einer weiteren Verschlechterung der Kaufkraft infolge der wuchernden Preisentwicklung nicht mehr in der Lage sein werde, die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in den Kruppbetrieben zu garantieren. Bei dem gegenwärtigen Verhältnis der Löhne und Gehälter zu den Preisen sei es für die meisten Arbeitnehmer unmöglich, die für die Winterunterhaltung von Kartoffeln und Kohlen benötigten Mittel anzubringen.

Es wäre an der Zeit, daß auch bei uns — wie in Amerika — die Preise endlich fallen würden, denn mit Lohnsteigerungen ist dem Arbeiter nicht gedient, wenn weiterhin die Preise steigen.

Bundesrepublik wird Mitglied der Weltbank. Bundesfinanzminister Schäffer erklärte am Sonntag in Düsseldorf, auf einer Tagung des Rhein-Ruhr-Klubs, daß im Laufe des nächsten halben Jahres die westdeutsche Bundesrepublik dem Weltbankings und der Weltbank beitreten werde. Damit würde die D-Mark international garantiert und zu normalen Kurswerten gehandelt werden. Für die ganze Lage der deutschen Währung bedeute dies einen wichtigen Schritt vorwärts, denn das Vertrauen des Auslandes in die deutsche Währung werde sich damit vertiefen.

Eine internationale Ausstellung der Lebensmittelbranche, die „Alnaga“ wurde als letzte der diesjährigen großen Weltausstellungen von dem Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Prof. Niklas, eröffnet. Über 1200 Aussteller aus 34 verschiedenen Ländern sind auf der Ausstellung vertreten. Die größte Gruppe ist die der Weine, Biere und Spirituosen mit 214 Ausstellern. Es folgen dann die Gruppen Nahrungsmittel, Backwaren, Gewürze, Obst, Gemüse und Marmelade.

Die Alnaga wird vom Hauptverband des Deutschen Lebensmittelhandels veranstaltet.

Niklas erklärte, daß die Ausfuhr der Ernährungswirtschaft von 112 Millionen DM im Vorjahr auf 351 Millionen DM im Wirtschaftsjahr 1951-52 gesteigert werden könne. Die Zuckerrüben- und die Fettverzehrung seien so günstig, daß die Bundesregierung in die Zukunft blicken könnte.

Die Wahlen in Bremen haben der SPD einen fünfprozentigen Stimmenzuwachs gebracht. während CDU, FDP und DP Stimmen verloren. In Bremer Kreisen der Regierungsparteien führt man den Erfolg der SPD hauptsächlich auf die maßvolle Politik des Senatspräsidenten Kaßen (SPD) zurück. Da Kaßen sich in entscheidenden Fragen — wie z. B. beim Schuman-Plan — gegen Dr. Schumacher stellte, glaubt man, daß die gesamte SPD-Schumacher aus dem Bremer Wahlergebnis kein Kapital schlagen könne. Die SPD dagegen sieht in den Bremer Wahlen die Bestätigung für ihre Forderung nach baldigen Neuwahlen.

Von 409.012 Wahlberechtigten hatten 339.830 gewählt. Die hundert Siege der Bremer Bürgerchaft verteilen sich wie folgt: SPD 43, CDU 9, FDP 12, KPD 6, DP 16, BSG 2, SMP 8, Parteiloje 4.

Der 250.000. Volkswagen wurde in dem Volkswagenwerk Wolfsburg fertiggestellt und unter der Belegschaft verlost. Der Vorarbeiter Friedrich Koch gewann den Wagen.

In der Ostzone zwanzigtausend Häftlinge amnestiert.

Der Staatspräsident der Ostzone, Piehl, hat am Sonntag 20.000 politische Häftlinge amnestiert. Die westdeutsche Bundesrepublik hatte in ihren Verhandlungsvorschlägen die Freilassung der politischen Häftlinge zur Bedingung gemacht. Man schätzt die Gesamtzahl der Häftlinge auf ca. 50.000. Piehl sagte, diese Amnestie sei kein Ausdruck der Schwäche und kein „Freibrief für Agenten der Imperialisten“.

Um die deutsche Einheit.

Adenauer in Berlin. Den Höhepunkt seines zweitägigen Aufenthaltes in Berlin bildete die große Kundgebung am Samstag vor 35.000 Menschen bei der er die Deutsche Industrie-Ausstellung 1951 auf dem Messegelände am Funkturm eröffnete. Adenauer forderte in seiner Rede die Diktator-Regierung auf, der Erklärung der westdeutschen Bundesregierung vom 27. September über gesamtdeutsche Wahlen zuzustimmen, wenn sie ernsthaft die Wiederherstellung der deutschen Einheit wollten. Der Kanzler betonte, daß diese Einheit nur verwirklicht werden könne, wenn die abendländisch-christliche Tradition gewahrt bleibe und die Freiheit der Person und die Menschenwürde geachtet würden. Hierzu gehöre auch die Rückgabe der deutschen Ostgebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie. Adenauer äußerte „starke Bedenken“ an der Aufrichtigkeit der ostzonalen Vorschläge und wandte sich dagegen, daß diese allen Deutschen so wertvolle und heilige Sache von Grotesk zu einem „Gegenstand politischer Propagandakampagnen“ gemacht werde. Unter großem Beifall wandte sich der Kanzler dann an die Brüder und Schwestern jenseits der Zonengrenze und rief ihnen zu: „Harret aus, wir lassen euch nicht im Stich! Haben wir Mut und haben wir Geduld. Auf friedlichem Wege wird ein freies Deutschland entstehen in einem freien und geeinten Europa.“

Grotewohl hat am Mittwoch vor der ostzonalen Volkskammer auf die Vorschläge der westdeutschen Bundesregierung und des Bundestages vom 27. September geantwortet. Er bezeichnete die Mehrzahl der 14 Punkte Bonn als annehmbar. Den Beratungen über einen Friedensvertrag hat er aber die größere Bedeutung beigemessen. Die Volkskammer verlangte aus dem Antrag Grotewohls die sofortige Einstellung der Verhandlungen des Bundeskanzlers mit den drei Ostkommissionen über die Einbeziehung der Bundesrepublik in das europäische Verteidigungssystem.

Der Bundestag protestiert gegen Telefonüberwachung durch die Alliierten.

Es ist bekannt geworden und es liegen Beweise vor, daß die Alliierten Telefonanschlüsse von Abgeordneten des Bundestages und von Beamten des auswärtigen Amtes laufend überwacht haben. In Vorrat wurden sämtliche Anschlüsse der Kanzler- und Partei-Instanzen sowie der Anschlag des Sohnes des Bundespräsidenten abgehört. Auf Antrag der SPD hat der Bundestag am Donnerstag mit großer Mehrheit beschlossen, Dr. Adenauer aufzufordern, deswegen bei den Westmächten scharf zu protestieren und auf die Unvereinbarkeit der alliierten Zensur- und Abhörmaßnahmen mit dem Verfassungsgesetz hinzuwirken und ihre Aufhebung zu verlangen.

Stalin und die Atombomben. Stalin bestätigte am Samstag in einer Unterhaltung mit einem Preisvertreter der „Pravda“, daß kürzlich Atombombenversuche zu dem Zweck stattgefunden hätten, die Sowjetunion gegen Angriffe des britisch-amerikanischen Blocks zu schützen. Stalin erklärte bei der Gelegenheit noch einmal, daß die Sowjetunion keine Angriffsabsichten habe und nach wie vor gegen die Anwendung und für ein Verbot der Atomwaffen sei. Sie sei aber durch die USA-Produktion ihrerseits gezwungen, ebenfalls die Atombomben herzustellen. Stalin sprach sich sogar für eine internationale Kontrolle der Atomwaffen aus. In den politischen Kreisen um den USA-Präsidenten Truman hält man zum Teil das Stalin-Gespräch für „schöne Propaganda“, andere hoffen, daß es Stalin mit seiner Behauptung, kein Land angreifen zu wollen ernst meine.

Die Ärzte wollen streiken und zwar „gegen die unsoziale Ausbeutung der ärztlichen Arbeitskraft“. Mit 64 gegen 37 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen wurde auf dem 54. Kongress in München beschlossen, den ärztlichen Standesorganisationen in der Bundesrepublik die Durchführung einer Abstimmung über einen 24-stündigen Proteststreik zu empfehlen.

Für Lufthangsvorbereitungen hat das Bundesinnenministerium im laufenden Haushaltsjahr 600.000 DM vorgesehen. Hiervon sollen 300.000 DM für Forschungszwecke verwendet werden. Die restlichen 300.000 DM sollen zur Beschaffung von Gas- und Lufthangsvorrichtungen dienen.

Das Münchener Oktoberfest hatte in diesem Jahre einen besonders starken Betrieb. Mit 40 Sonderzügen und über 1000 Omnibussen sind etwa eine halbe Million Menschen zusammengekommen, um an diesem weltberühmten Begrüßungsfest teilzunehmen. Aus allen Staaten Westeuropas strömten die Leute herbei. 2 Millionen Bier Vier wurden getrunken. Dabei wurden 20.000 Maßkrüge zerklüftet oder gestohlen, 16 Ochsen vom Spieß und über 50.000 „Bratendeln“ wurden verzehrt und 51 Schlägereien mußten von der Polizei geschildet werden. 22 Personen wurden festgenommen, darunter ein Betrüger, der täglich mit einem eigenen Auto zur Festwiese fuhr. Bis zu 400.000 Menschen wälzten sich an den Haupttagen durch die Budenstraßen. Es war schon immer so: Je kritischer die Zeit, desto weniger wird gefest.

20 Zentner Kohlen sicher. In Erwiderung auf eine Erklärung des Wirtschaftsministers Dr. Sträter, daß wegen des Bevölkerungszuwachses um 250.000 Personen in Nordrhein-Westfalen nur 18,2 Zentner Kohlen an die Haushalte verteilt werden könnten, sagte Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard am Donnerstag: „Ich stehe dafür gerade, daß auch in diesem Land für wirkliche Haushalte 20 Zentner zur Verfügung stehen.“

Erhöhung der Beamtengehälter. Der Beamtenrechtsausschuß des Bundestages hat beschlossen, daß alle Beamten- und Ruhegehaltsempfänger einschließlich der Alpenjöhre vom 1. Oktober an eine zwanzigprozentige Erhöhung ihrer Bezüge erhalten sollen.

Das Segelfliegen im Siegerland wird in kurzer Zeit Wirklichkeit. Der Vorliegende der Sieger Ortsgruppe des im Mai gegründeten Luftsportclub Siegerland, stiftete ein neues Segelflugzeug vom Typ Mi 13. Die Vorfahrt beträgt 3 Monate, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß Anfang nächsten Jahres der erste Start auf der Eichenhardt erfolgen kann. Der Verein ist außerdem fieberhaft bei der Arbeit, eine weitere Maschine selbst zu bauen. Eine Bauhalle soll von Hilchenbach nach Siegen verlegt werden.

Aus der Heimat

Neunkirchen. Am Mittwochabend versammelten sich Mitglieder der Kulturgemeinde Untergrund im Hotel Diegenrath. Wer sich für Zweck und Ziel der örtlichen Kulturvereine interessiert, wird sich sicher schon die Frage vorgelegt haben: Ist eine solche kulturelle Vereinigung bei uns lebensfähig oder nicht? Lebensfähig wäre sie schon, wenn die jetzige Mitgliederzahl von etwa 110 Personen erheblich gesteigert werden könnte; dies dürfte möglich sein. Notwendig wäre sie noch mehr, denn das Bedürfnis nach guten kulturellen Darbietungen ist sehr groß. Das finanzielle Ergebnis des bisher Gebotenen war entmutigend und ist auf die Dauer untragbar, denn für den Fehlverbraucher tritt niemand ein. Die Versammelten kamen überein, die nächsten Vortragsabende gemeinsam mit der Volkshochschule zu veranstalten, um ein Risiko auszuschalten. Wahrscheinlich kann auch in diesem Monat außer den Vorträgen am 13. und 16. Oktober noch ein Musikvortrag gegeben werden. Preisveränderungen beim Besuch Theaterveranstaltungen bestehen nach wie vor, auch besteht die Möglichkeit zum Besuch der Kollner Oper zweimal für diesen Winter. Wir können uns nicht mit der Stadt messen, darüber müssen wir uns klar sein. Auch muß das, was uns geboten wird, einen größeren Kreis interessieren, sonst ist alle Mühe von vornherein umsonst. „Der Schall macht's“, das ist in diesem Falle die Einnahme, die die Ausgabe decken muß, und das kann sie nur, wenn das Dargebotene wirklich einen größeren Kreis interessiert. Die Pläne ins Korn zu werfen, kommt nicht in Frage. Wir richten an dieser Stelle nochmal den dringenden Appell an alle kulturinteressierten Kreise, seien es nun Einzelpersonen, Vereine, Gemeinden, ihr Teil dazu beizutragen, daß das Werk gelingt. Anmeldungen zur Mitgliedschaft oder als Förderer werden in unserer Geschäftsstelle jederzeit gerne entgegengenommen.

Neunkirchen. Am Samstag, dem 13. Oktober um 20 Uhr spricht im Saale Moritz der Direktor des Anatomischen Instituts der Universität Münster, Professor Dr. med. et. phil. Hellmut Becker über das Thema: „Vom Werden und Wachsen des menschlichen Körpers.“

Der Vortrag bringt eine kurze und allgemeinverständliche Darstellung der Entwicklung des menschlichen Körpers von der Eizelle bis zur ausgewachsenen Körperform. Die Entwicklungsgehalte, die dem Entwicklungsstadium zugeordnet liegen und ihn beherrschen, werden dargestellt, und die stammesgeschichtliche Verbundenheit der Entwicklung des Menschen mit denjenigen der Wirbeltiere wird anhand auffälliger Beispiele geschildert. Es wird gezeigt, wie die Körperform in harmonischer ineinandergreifender Entwicklungsgängen sich allmählich ausgestaltet und das der menschlichen Art gemäße Aussehen gewinnt.

Die Entwicklung umspannt den gesamten Lebenslauf des Einzelwesens von der befruchteten Eizelle bis zum natürlichen Tode. In unveränderlicher, durch die Vererbungsgehalte festgelegten Bahnen vollzieht sich der Entwicklungsablauf unter mannigfachen Formveränderungen und Ausgestaltungen von den frühen Keimstadien bis zur Geburt, über die Formen der Kindheit bis zur Gestaltung des vollendeten Wachstums. Der Strom der menschlichen Entwicklung fließt in das Tal des Geistesalters und mündet in der Vollendung des Todes.

Am Dienstag, dem 16. Oktober, findet im Kinoaal Ditt um 20 Uhr ein öffentlicher Filmvortrag (näheres im Anzeiger) statt der Heimatvertriebenen und Einheimischen zum Besuch sehr empfohlen wird. Es ist eine einmalige Gelegenheit, verlorenes, doch nicht vergessenes deutsches Land in seiner Schönheit zu sehen. Obertriebene werden ein Stück Heimatland wiedersehen, das sie in wenigen Minuten ohne Habe verlassen mußten. Auch Einheimische werden tief beeindruckt von der vielfältigen Schönheit des Landes sein, das nun der fremden Welt für immer verloren ist. Am Vormittag werden die gleichen 5 Filme in Schülervorstellungen gezeigt.

Am Dienstag, dem 16. Oktober findet im Hotel Friedrich Reiffenrath (großer Saal) in der Zeit von 14 bis 18 Uhr Gerichtsstag statt. Es wird darauf hingewiesen, daß in jedem Fall der Personalausweis vorgelegt werden muß.

Herr Karl Kessler, Postbetriebswart beim Postamt Neunkirchen, feiert morgen, Samstag, sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Herr Kessler begann seine Laufbahn b. im Postamt Dorfmund 1, nachdem er seine Militärdienstzeit beendet hatte. Ab 1. 4. 1914 ist er beim Postamt Neunkirchen beschäftigt. Viele Jahre ist er mit Pferd und Postwagen in die umliegenden Dörfer gefahren. Wir wünschen weiterhin Glück und Erfolg!

Am Samstag unternahm die Firma Heinrichs & Gluckhagen mit ihrer Belegschaft in mehreren Omnibussen einen Betriebsausflug. Diesmal ging es nicht an den Rhein, sondern in die schönen Sauerländer Berge. In Bad Marienberg bei Fiedeln war von der Belegschaft der dortigen Badehotel (Vöschers Geste aus Neunkirchen) ein vorzügliches Mittagessen vorbereitet und die Gäste waren des Lobes voll über die gute Verpflegung und bewunderten den neuen komfortablen Saal. Nachmittags wurden verschiedene Tischnetze benutzt und am späten Abend kehrte man froh und erholt in den Freizeitanlagen zurück.

Am Sonntag unternimmt die Wandergruppe des Heimatvereins eine Wanderung ins Wiebelshäuser Tal. Um 8.40 Uhr geht es ab Bahnhof Neunkirchen mit der Bahn nach Wärgendorf, von dort aus zu Fuß durchs Wiebelshäuser Tal. Gegen 16 Uhr ist die Wanderung beendet. Alle Wanderfreunde (auch Nichtmitglieder) sind herzlich eingeladen. Vergnügen und „Gemeinschaft“ bitte mitbringen.

In der Nacht von Montag auf Dienstag verschied an einem Herzschlag plötzlich und unerwartet Kaufmann Ernst Giebler, Inhaber des gleichnamigen Textilwarengeschäftes in der Kollnerstraße. Der Verstorbene hat seinem Geschäft stets mit großem Fleiß und anerkanntem Sachverstand vorgestanden. Er war in Altenfeelbach geboren und der jüngste Bruder des vor längerer Jahren verstorbenen Sparkassenleiters Bernhard Giebler. Möge er in Frieden ruhen!

Einem großen Menschenauflauf gab es am Sonntag nachmittags um 5 Uhr bei Vrenners Café. Ein von Bursbach kommendes mit zwei Personen besetztes Motorrad fuhr mit einem Liegenwagen zusammen. Glücklicherweise blieb es bei geringen Sachschaden. Im Augenblick frante sich der an dieser Stelle stets lebhaft Verkehr derart, daß kaum noch ein Durchkommen möglich war.

Altenfeelbach. Wegen der Beurlaubung des Lehrers Schleicher, der zum weiteren Studium nach Marburg ging, hat Lehrer Winterkamp aus Lina am Mittwoch seinen Dienst an der Schule in Altenfeelbach angetreten.

Am Sonntag unternahm der MGB „Eintracht“ einen Ausflug in das Egelal nach Wilsbach bei Wilsen, wo der Verein von einem alten Sangesbruder, Franz Kuhn, erwartet wurde. Unter Leitung des Dirigenten Große-Meiningshausen erfreuten die Sängerkolonne mit einigen schönen Liedern und Chören die dortige Bevölkerung. Die bekannte Tanzkapelle Christ sorgte mit ihren flotten Weisen für beste Unterhaltung bei Gesang und Tanz. Nach einem erlebnisreichen und schönen Tag fuhr um Mitternacht die fröhliche Gemeinschaft wieder nach Hause.

Aus dem Amt Bursbach. Alle Gemeinden des Amtes haben für ihre Bürgermeister eine abwärtsprojizierende Erhöhung der Aufwandsentschädigung genehmigt.

hierzu ein 2. Blatt.

Salsendorf. Bei der auf Dienstagabend einberufenen Gemeindevertretersitzung kam auch die dringende Friedhofserweiterung wieder zur Sprache. Leider konnte dieser Punkt (der noch nicht zum Abschluß gebracht werden, da die Ortsbefähigung noch nicht erfolgt sein konnte). Soviel steht aber schon fest, daß die Erweiterung möglichst in der Nordwest-Richtung erfolgen soll, also nach links zum Wotansstollen hin. Dieser Meinung trüben sich wohl ebenfalls die meisten Ortsbewohner anschließen. Einzelne Bedenken wurden geäußert, da man befürchtet, der Friedhof käme bei einer „Linienverlängerung“ dem Wotansstollen zu nahe und würde, selbst wenn kein Zusammenhang mit dem Trinkwasser bestünde, bei vielen doch ein unangenehmes Gefühl hervorrufen. Dem kann aber entgegen werden, daß der Wotansstollen nicht gerade in den Berg getrieben wurde. Er verläuft im Bogen nach links unter der Zementanlage her und biegt erst später nach rechts ab. Außerdem wird das Trinkwasser zum Friedhof nach rechts fällt also vom Wotansstollen zum Friedhof, ganz in Gegenwart von Sachverständigen der Amtsverwaltung. Im aber auch hier ganz sicher zu gehen, weil man noch einen Geologen zu Rate ziehen und auch das Gesundheitsamt zu einem Gutachten aufordern. Ferner plant man, auf jeden Fall einen durchgehenden Weg zur Arbeitsstätte zu schaffen. Leider war noch nicht die Rede von dem Neubau einer Leichenhalle. Wenn auch alle Amtsgemeinden sich bisher ohne Leichenhaus beholfen haben, so muß doch endlich auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen werden und zum anderen ist ja auch jetzt Salsendorf als erste Gemeinde die Möglichkeit hierzu gegeben. Bei vielen Familien ist durch die bestehende und auch noch auf lange Sicht bestehende Wohnraumnot die Gelegenheit für eine Totenauflagerung überhaupt nicht mehr vorhanden. Wie wohnhaft würde es von manchem empfinden, wenn er seinen Toten in würdiger Form direkt auf dem Friedhof aufbahren könnte. Eine solche Halle mit zwei Kammern und Geräteraum für den Totengraber dürfte auch heute noch nicht unerträglich sein, da sehr viele Arbeiten in Gemeindefacharbeit erledigt werden könnten. Als Aufenthaltsraum für Beerdigungsteilnehmer genügt vorerst eine auf Säulen ruhende Lieberdachung, die man später mit Leichtigkeit zu einem geschlossenen Raum ausbauen könnte.

Die Bewohner des alten Dorfes, Gerstenfeld, Garten- und Bahnhofstraße sowie der Siedlung sind darüber unangehen, daß ihr Ortssteck bei Nacht immer noch in Dunkel gehüllt ist, während Wäldchen- und Kollnerstraße in „festlicher Illumination“ erstrahlen. Die Gemeindevertretung bemüht sich mit allen Mitteln, diesem Uebel abzuhelfen. Leider blieben aber ihre Vorarbeiten beim GWS bisher immer ergebnislos, da man dort aneinander mit Arbeit überlastet ist. Als Notlösung die alten Straßenlampen wieder aufzustellen, erscheint nicht mehr rentabel, da das GWS vertraglich verpflichtet ist, die gesamte Anlage bis 1932 zu erstellen.

Struthütten. Ein schöner Friedhof ist eine Ehrengelage jeder Gemeinde. Der neue Friedhof wurde in den letzten Jahren sehr verbessert, doch läßt der alte Friedhof an Ordnung sehr zu wünschen übrig. Die Gräber sind größtenteils von Graswuchs überwuchert und bieten keinen schönen Anblick. Da am kommenden Sonntag der verstorbene Wilhelm Schärer auf dem alten Friedhof beigesetzt wird, sollte man die Gräber von dem Graswuchs noch gründlich säubern, damit bei den auswärtigen Beerdigungsteilnehmern kein schlechter Eindruck erweckt wird.

Die fünf Wohnhäuser, die für Betriebsangehörige der Friedhofsbetriebe Herdorf vom Wohnungswerk Herdorf gebaut werden, sind unter Dach gebracht. Im Frühjahr nächsten Jahres sollen die Wohnungen bezogen werden.

Zum Schutze gegen das Hochwasser läßt der Anlieger Richter mit Unterstützung des Kreisbauamtes das betretene Gelände an der Heller neu befestigen. Das Hellerbeet hatte sich hier stark verlagert, wodurch dem Mühlenbesitzer im Laufe der Zeit großer Schaden entstand. Bei dem letzten Hochwasser war die aus Bruchsteinen gebaute Mauer vollständig fortgerissen worden. Auch das anschließende Hellerbeet bis zur Hellerbrücke im Ort bedürfte einer neuen Regulierung und Befestigung der Ufer. Die von der Kreisbahn ausgeführte Uferbefestigung unterhalb der Hellerbrücke kann als Muster für die Uferbefestigung oberhalb der Hellerbrücke angesehen werden. Der Kreisbahn gebührt öffentliche Anerkennung.

Am Montag feierte der Juvallde Enald Schneider 1. gehend und rüft in Kreise seiner Lieben den 88. Geburtstag. Der Gefeichte Chor erfreute das betagte Geburtstagskind am Abend mit einigen schönen Liedern. Wir wünschen dem „Gina-Pette“ weiterhin Gesundheit und recht viel Glück und Freude im neuen Lebensjahr.

Reppenfeld. Am Kirchberg soll mit den Kanalisationsarbeiten begonnen werden. Die Gemeinde will die Arbeitsleistung bei normalen Bodenverhältnissen mit drei Mark für den laufenden Meter bezahlen.

Reppenfeld. Der Wiesenverband läßt zur Zeit Uferbefestigungen an der Heller unterhalb des Dorfes vornehmen.

Reppenfeld. Für englischen Sprachunterricht an der Volksschule haben unsere Gemeindeväter nicht allzu viel übrig. Sie lehnten es ab, hierfür zusätzliche Gelder zu zahlen.

Wiederstein. Am Samstag mittags um halb zwei Uhr erfolgte eine heftige Detonation, die bis nach Neunkirchen die Häuser erzittern ließ. Da einige Stunden vorher zwei Dänenjäger erkrankt das Hellerfeld überlügen hatten, glaubten selbst kriegerische Männer an eine Bombenerplosion. Die Leute auf den Kartoffelfeldern hatten von den Verhängnis aus eine hohe Stichlampe in Richtung Walsbach beobachtet; sie brachten das Bombengeräusch zurück auf. Später hörte man, daß es sich um eine Gasexplosion an der Ruhrgas-Fernleitung zwischen Walsbach und Wiederstein handelte.

Diese Gasdruckleitung muß von Zeit zu Zeit von den Gasdruckständen, einer zähen Masse aus Teer und Rohbenzinsolvent, gereinigt werden, damit der einwandfreie Gasdurchgang erhalten bleibt. Eine Spezialkolonne sucht die Stellen, in denen sich erdungsgefährdend diese Rückstände ansammeln und fördert das betretende Rohmaterial durch vorhandene Schieber ab. Nachdem das Rohr nun aus der Leitung gelöst ist, wird es mit 30 Atmosphären überdruck — dies ist der normale Gasdruck dieser Leitung — durchgeblasen und so von den Rückständen befreit.

Bei diesen Arbeiten hat sich am Samstag — so wird angenommen — ein besonders schwerer Klumpen mit solcher Wucht aus dem Rohr geplatzt, daß das dabei aus der Erde geschleuderte Steingeröll Funken erzeugte und die plötzlich herausgeschleuderte Gasmenge zur Explosion gebracht wurde. Die Arbeiter, die mit derartigen Maßnahmen immer rechnen müssen, hatten sich in genügender Entfernung gehalten, so daß niemand verletzt wurde. Mit bereitgehaltenen Kohlenäure konnte auch die Gaslampe bald erloscht werden.

Wiederstein. Um die Trinkwasserzuführung der Gemeinde zu verbessern, werden im Mühlenbachthal weitere Wasserquellen aufgefunden und in Rohrleitungen verlegt.

Bursbach. Die Amtsverwaltung hat in ihrer gestrigen Sitzung den Bursbacher Kindergarten den im Haushaltsplan vorgesehenen Betrag von DM 300.— bewilligt. Der Kindergarten in Bursbach ist zur Zeit der einzige im Amt. Man hofft, im nächsten Jahr auch in Neunkirchen einen Kindergarten einrichten zu können. — Der Beitritt zum Verbandsverband Siegerland e. V. wurde einstimmig beschlossen mit der Maßnahme, daß auch das Amt Bursbach in dem Verband vertreten sein soll. — Seitens der Amtsverwaltung wurde empfohlen, die Polizei auf die überhandnehmenden Motorradrennen, vor allem auf der neuen Straße in Reppenfeld, hinzuwirken und scharfe Maßnahmen zu ergreifen.

Bursbach. Am Samstag, dem 13. Oktober findet im Lokal Koch in Bursbach ein Heimatabend der Ortsvereine unter Mitwirkung eines schlesischen Humoristen statt. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Bursbach. Die Gemeinde Bursbach hatte — wie einige andere Gemeinden des Amtes — bei einer Frankfurter Silber-Gitarre ein großes Emaille-Schild mit der Friedhofs-Ordnung bestellt. Bei der Abkunft war man leicht erschüttert: Es waren nicht weniger als 10 Fehler in dem Text des Schildes! Dieses wird zurückgegeben.

Wilsen. Im Wiebelshäuser Tal kann man jetzt während der Brunnzeit allabendlich das laute und urgewaltige Röhren der Hirsche hören. In bekannten Hirschebieten, z. B. im Harz, machen Naturfreunde oft lange Fahrten, um diesen Brunnstreich des Hirsches, der nur etwa zwei Wochen im Jahr zu hören ist, mitzuerleben. Geschäftstüchtige Wirtsleute verlängern dann manchmal künstlich diese Brunnzeit, indem sie einen Dorfjungen in den Wald schicken, der den wildbegehrten „Städtern“ allabendlich auf einer alten Gieblanne etwas vortrompeten muß.

Lippe. Frau Thekla Bieler geb. Quandel feierte am Dienstag bei guter Gesundheit ihren 83. Geburtstag. Noch täglich sieht man Frau Bieler, die ihren Lebensabend im Hause ihrer Tochter verbringt, bei der Hausarbeit. Wir wünschen für das neue Lebensjahr viel Glück!

Salsendorf. Der neue etwa zehn Hektar große Weideland der Gemeinde Salsendorf war in diesem Jahr mit Kartoffeln bepflanzt. Etwa 45 Hektar und einige Männer sind mit drei Geplänen jetzt bei der Erntearbeit. Der Ertrag dieser Weideland-Kartoffeln ist sehr zufriedenstellend. Hoffentlich hält sich das schöne Herbstwetter noch einige Zeit, denn es werden noch etwa 14 Arbeitstage benötigt. Man rechnet mit einem Ertrag von 4000 Zentnern. Im Herbst soll das ganze Gelände gepflügt werden. Im Frühjahr wird dann eingegleitet um im Sommer Heu zu ernten.

Herdorf. Der Herbst-Jahrmart hat zwar kein Vieh, weil die Seuchengefahr dies nicht raten erscheinen ließ, dafür aber waren die Verkaufstände diesmal so zahlreich wie nie. Bis in die Nebenzugänge war alles besetzt, besonders mit Textilienhändlern, die auch ein gutes Geschäft machten, während die übrigen Händler zwar viele Interessenten, aber nur eine mäßige Zahl Käufer hatten. Daß der Platz vergrößert werden muß, bewies gerade auch dieser Markt wieder. Die Autobahn bleibt über Sonntag in Betrieb.

Herdorf. Am Sonntag um 13 Uhr fährt beim Gasthof Steinau ein Omnibus zur Grundbesitz-Ausführung „Die Mäuler“ nach Dilsdorf ab. Der Wagen nimmt auch in Herdorf und Wilsen bei Vorbestellung (Buchhandlung Hammes-Herdorf) mit Kartenvorverkauf Gäste mit. Fahrpreis 7 DM, Kartenvorpreis 6-8 DM.

Die Gemeinde verkauft die ihr gehörigen zwei Wohnbaracken am Wilsener Weg und an der Hüttenstraße mit samt dazu gehörigen Gelände.

Die Amtsinpektorenstelle der Gemeinde wurde aufgehoben. Ihr letzter Inhaber war der jetzige Amtsbürgermeister Richter aus Biersdorf.

Die Bundesbahn erböt sich, ihren Anteil an der vor zwei Jahren angekauften Bahnhofstraße an die Gemeinde abzutreten. Die Gemeindeleitung hat sich noch nicht darüber geeinigt.

Das Volksfest 1932 wird vom Musikverein als festgebendem Verein übernommen, während der Schützenverein am Montag sein Schützenfest innerhalb des Volksfestes begeben wird.

Göttingen. Ein junger Mann, der von einem Tanzvergnügen heimfuhr, hatte unterwegs eine Reifenpanne. Da er zu müde war, um noch zu Fuß zu laufen, legte er sich in eine Scheune, um nicht zu frieren. Die benachbarten Bauern entdeckten den Mann, hielten ihn für einen Eindringling und schlugen ihn mit Dreifüßeln tot.

Ehren neuen Brauereieinleitung von neun Meter Mächtigkeit hat die Sieg-Lahn-Verdampfungsgesellschaft (früher Krupp'sche Bergverwaltung) im unteren Lahngebiet bei Ragenelndogen (Hessen-Nassau) festgestellt.

Der Fußball in der Heimat am kommenden Sonntag. Südwestdeutsche 2. Division: FSV. Speyer-Sportfr. Herdorf. Die Sportfreunde sind noch weit von der Form des Vorjahres entfernt, was der eigene Anhang am Sonntag wieder feststellte. Deshalb reisen sie auch praktisch ohne Ausichten zu dem in der Spitzengruppe liegenden FSV. Speyer. Eine weitere Niederlage dürfte man vermeiden können.

Bezirksklasse Siegerland-Ober-Rhein: Sg. Mahrbach-FSV. Neunkirchen. Altenfeelbach gelang es am Sonntag in Mahrbach beide Punkte zu errufen, nun müssen die Neunkirchner beweisen, daß sie dieses auch fertigbringen. Nach der sehr guten Leistung gegen Eiterfeld zu urteilen, müßten Sieg und Punkte aus dem Sauerland mitgebracht werden.

Sg. Altenfeelbach-Zus. Attendorn. Mit Attendorn erscheint ein stielstarker und harter Gegner an der Ziegels, der am Sonntag überaus in Fendingen gewinnen konnte. Das sei eine Warnung für die Altenfeelbacher. Wir erwarten die Gastgeber nach hartem, ausgeglichem Spiel knapp in Front. Wegen des Pollaspiels Weßfalen gegen Hessen in Siegen ist dieses Spiel schon am mittags 12 Uhr angelegt.

Gleichfalls wegen des Siegerer Spiels fallen alle angelegten Meisterkassettele der 1. und 2. Kreisklasse aus.

Am Buß- und Betttag findet in Altenfeelbach ein Jugendauswahlspiel Siegerland gegen Dillenburg statt. Die Vereine werden gebeten für diesen Tag keine Spiele zu vereinbaren.

Fußballerfolge vom vergangenen Sonntag.

Sportfr. Herdorf-Wilf. Min 0:5, FSV. Neunkirchen-MSB. Eiterfeld 1:1, Sg. Mahrbach-Sg. Altenfeelbach 1:4, Sg. Reppenfeld-MS. Eintracht Siegen 2:1, Borussia Salsendorf-Westf. Wertheim 3:1, Sg. Herdorf-Wilf. Min 3:1, Sg. Struthütten 6:1, Sg. Niederndorf-Wilf. Wahlbach 4:1, Wilf. Vanse-MSB. Hidingrund 3:1.

Tischtennis. FSV. Neunkirchen Tabellenführer der B-Klasse (Süd). Durch die letzten Siege gegen Bundesbahn Siegen 3. mit 10:6 und gegen Sportfreunde Siegen 2. mit 15:1 konnte die FSV-Mannschaft des FSV. Neunkirchen mit 8:0 Punkten die Tabellenführung übernehmen. Dichtauf folgt jedoch die 2. Mannschaft der Bundesbahn Siegen mit 6:0 Punkten. Am heutigen Samstag, dem 13. Oktober, wollen die Einheimischen gegen die aus der A-Klasse abgestiegene 1. Mannschaft des MSB. Hidingrund ihre gute Position verteidigen. Beginn des Spieles um 15.30 Uhr in der Turnhalle.

Verzweifelter Sonntagsdienst. (Von Samstag mittags 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr) Neunkirchen: Dr. Zunker, Herdorf: Dr. Leuzig.

Mutterberatung. Dienstag, den 16. 10. Wilsen 15.30 Freitag, den 19. 10. Salsendorf 13.30-14.15 Lügeln 14.30-15.15 Uhr.

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, 14. Oktober 1931. Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Beck, anschließend Christenlehre 2. Psa. Bursbach: 10 Uhr Volkshochschule Blote, 11.15 Uhr Kinder-gottesdienst Wärgendorf: 10 Uhr Pastor Böllner.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag 14. Oktober 1931. Neunkirchen: 7 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Hochamt. Bursbach: 8.30 Uhr hl. Messen (Altersheim). Herdorf: 6.45 Uhr Frühmesse, 8.15 Uhr Kindermesse, 9.30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse, 13.30 Uhr Christenlehre für Schulfrauen, 14.30 Uhr Christenlehre für Schulkinder.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienfr. Sonntag, 14. Oktober 10 Uhr und 15.15 Uhr Gottesdienst (Pred. H. Schneider), 9 Uhr Sonntagsschule, 19 Uhr Jugendschule — Dienstag, 16. Oktober 20.15 Uhr Wortpredigt (Pred. A. Schöf).

Dar
Hei

Hochsch

Samstag, d

im S

Vortrag

„Vom Werden

(Statt des ange

Gro

in

Ma

Str

Sch

Be

Teil

f. Dan

Pre

ALF

Volksho

und Interesse

Neunkirchen,

doch nicht

1. Ostpreußens W

3. Insel Rügen 4

in Schlesien und d

Eintrittspreis DM

Kartenvorverkauf

Hoffmann, Salzm

Propangas u

billig, bequem

kochen und

mit Propang

lose Beratung

durch

„Westfa“ Gas-

Edmund Re

Neunkirchen

Pistole

Schneid

Rückp. U

herbst-

kauf

fach

Erid

Maßg

Noch gut erh

Kinderbet

70x140, zu

Naheres in der

Mäntel -

ein Begriff für Qualität und Preiswürdigkeit!

Mäntel für Damen, Herren und Kinder treffen jetzt in derartiger Fülle ein, daß es Ihnen leicht sein wird Ihre Wahl zu treffen.

Damen-Mäntel 69.-, 93.50, 129.50, 169.-, 189.- und höher
Herren-Mäntel 98.- 109.-, 146.-, 158.-, 189.- und höher

Albert Weidt

Hochschulwoche Siegerland

Samstag, den 13. Okt. 20 Uhr in Neunkirchen
im Saal der Gastwirtschaft Moritz

Vortrag des Professors Dr. med. Dr. phil.
Helmut Becher

„Vom Werden u. Wachsen des menschlichen Körpers“
(Statt des angekündigten Vortrags von Prof. Dr. Siegmund)

Große Auswahl

in

Mantel- und Kleiderstoffen

Strickwaren aller Art

Schlafdecken

Bettwäsche

Trikotagen

f. Damen, Herren u. Kinder, wie man sie wünscht

Preiswert · Gute Qualitäten

ALFRED KLEIN

Volkshochschule Siegerland

und Interessengemeinschaft der Ostvertriebenen
Neunkirchen, Kinosaal Dick, Dienst., 16. 10., 20 Uhr

Filmvortrag

Verlorenes,

doch nicht vergessenes deutsches Land

Ostdeutsches Land im Film

1. Ostpreußens Wüste am Meer (Farbfilm) 2. Rominter Heide
3. Insel Rügen 4. Aus Stifterns Böhmerwald-Heimat 5. Waldenburg
in Schlesien und die Umgebung
Eintrittspreis DM —.80, Heimatvertriebene und VHS-Hörer DM —.60
Kartenvorverkauf in den Buchhandlungen Braun, Neunkirchen und
Hoffmann, Salchendorf.

Propangas und Geräte

billig, bequem und schnell
kochen und backen Sie
mit Propangas. Kosten-
lose Beratung u. Vorführ.
durch

„Westfa“ Gas-Vertriebsstelle
Edmund Reinschmidt
Neunkirchen Ruf 374

DIE GUTE

Schachenmayer-Wolle

Angora-Wolle

Import-Wolle

in all. Farben preisgünstig

bei

Alfred Klein

Pistole Scheintod Brownings Näheres geg.
Rückp. U 11-17-18, Kiel-Wiek 804/3

Herbst- und Winterkleidung

kaufen Sie preiswert und gut beim
Fachmann

Erich Hoffmann - Salchendorf

Maßgeschäft und Fertigung

Noch gut erhaltenes
Kinderbett

70x140, zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle

Fahrradmotorrad

Marke „VICTORIA“, gut er-
halten zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Laufend Neueingänge in den schönsten Damen- u. Herren-Mänteln

preiswerte Sakko-, Sport-, Burschen-
und Knaben-Anzüge

Trikotagen · sämtliche Winterwaren

Niedrige Preise

Gute Qualitäten

Alfred Zöllner, Zeppenfeld

Ruf Neunkirchen 297

Spezial-

Gummiberufsstiefel



f. Industrie, Forst-
u. Landwirtschaft
mit herausnehm-
barem Einlegesohle
sofort lieferbar
OTTO PETRI
Altenseelbach
Kreis Siegen

Berufskleidung

FÜR ALLE BERUFE

Albert Weidt

Wir sind gerüstet

für Ihren Herbst- u. Winterbedarf

Sie finden eine große Auswahl

preiswerter Textilwaren

in Salchendorfs führendem Geschäft

Alfred Hoffmann

Suche im Tauschwege in **Neun-
kirchen** oder nächster Umgebung
Wohnung Biete in Siegen 2
Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Zentral-
heiz, in ruhiger Wohnlage, DM 45.—
Angebote an Frau Dr. Hilde Sachs
Rechtsanwältin
Burbach, gegenüb. dem Amtsgericht
Tel. 313

Wäschemangel

billig zu verkaufen.

Ida Pütter, Neunkirchen
Wiesenstraße

Sparen hilft wieder
Sparbuch
AUFBAUEN
Dein Spargeld dient dem
wirtschaftlichen Wiederaufbau!

Volksbank des Freien Grundes

a. G. m. b. H.

Neunkirchen Kr. Siegen

Tüchtige

Hausgehilfin

nicht unter 18 Jahren, zum 15.
Oktober nach Burbach gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Großes, gut erhaltenes

Sofa

wegen Raummangels
zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle

Für die kommenden kalten Tage

sind bei uns eingetroffen:

Damen- u. Herren-Wintermäntel

Original Münchener Loden

für Kinder, Burschen, Damen und Herren

Preiswerte Mantel- u. Kleiderstoffe

Wolldecken in großer Auswahl

Alles nur erstklassige Qualitäten

Meine Schaufenster können Ihnen keinen Überblick meines Lagers
vermitteln. Ich bitte daher um Ihren unverbindlichen Besuch.

Theodor Hinz, Struthütten

Berufsanzüge

Berufsmäntel

Trägerschürzen

Kittelschürzen

Skihosen

kauft man günstig bei

Alfred Klein

Guterhaltener Kohlenherd

billig abzugeben.

Neunkirchen, Wiesenstr. 261

Abortgrube

kann ausgefahren werden.

Neunkirchen, Kölner Straße 274

Gummi-Schlüpf- Gummistrümpfe

(nach Maß)

kaufen Sie preiswert in besten

Formen und Qualitäten bei

Luisa Hinz, Struthütten

Haus Nr. 62, Ruf 443

Zugelassen zu allen Kassen

Mein Schaufenster



zeigt Ihnen eine reiche Auswahl in

WMF - Bestecken und WMF - Silberwaren.

Für jede Gelegenheit das passende und

wertbeständige Geschenk!

Ausserdem sehen Sie das sehr preiswerte und formschöne



Sammelgeschirr „Juwel weiß“

der Firma Lorenz Hutschenreuther.

Eine Zierde für jeden Haushalt!

Juwel-weiß Kaffeeservice (6 Pers.) Dm. 28.35

Juwel-weiß Eßservice (6 Pers.) Dm. 40.75

Alle Teile, auch für die beliebten Sammelgeschirre „Maria-weiß“,
„Weimar-weiß“, „Arzberg-weiß“ u. „Kolibri“ sind einzeln erhältlich.

Otto Braun

Walter Doppelstein - Neunkirchen

hat

heute, Freitag, 12. Oktober

eröffnet

und ladet freundlich zur Besichtigung seiner Verkaufsausstellung ein.

Reiche Auswahl - Gute Qualitäten - Aufmerksame Bedienung

PREISSPIEGEL

Damen-Wintermäntel ab 59.75
Damen-Kleider ab 15.90
Damen-Blusen ab 5.90
Damen-Röcke ab 10.95
Taschentücher ab —.15

Winterkleiderstoffe ab 2.95
uni und gemustert
Damengarnituren ab 2.75
Unterkleider ab 2.80
Geschirrtücher ab —.70
„ Halbleinen ab 1.25

Chiffontücher ab 1.95
uni und gemustert
Herren-Oberhemden ab 6.95
Strickwolle 100 gr ab 1.35
Schlafdecken ab 5.75

Anlässlich der Übernahme meines Geschäftes durch Herrn Walter Doppelstein ist es mir ein Bedürfnis, meiner sehr verehrten Kundschaft, welche mir lange Jahre ihr Vertrauen geschenkt hat, herzlich zu danken.

Else Huben

Inhaberin des Kaufhauses Wenzel, Neunkirchen

Kübler-Kleidung

formschön u. praktisch. Diese altbewährte, gute Strickkleidung enttäuscht Sie nicht. Unverbindliche Anprobe der neuen, hübschen Modelle für Damen, Herren und Kinder bei

Paul Spies



Sonntag, 14. Oktober, Fußball-Meisterschafts-Spiel

Srg. Allenseelbach

gegen

TuS. Attendorn

Spielbeginn: 12 Uhr

Briestaschen und Geldbörsen

für Damen und Herren sind in feinsten Auswahl neu eingetroffen!

OTTO BRAUN



Diplona für's Haar

„Diplona war meine letzte Rettung!“ schreibt H. J. Filitz, Büttenbaum. „Ich verlor mein Haar trotz Anwendung anderer Haarwasser derart, daß ich nahe daran war, jeden weiteren Versuch aufzugeben. Nach Gebrauch von nur zwei Flaschen Diplona-Haarextrakt zeigte sich ein verblüffender Erfolg! Die Schuppen sind verschwunden! Das Haar wächst, es hat wieder Glanz! — Diplona heilt auch Ihr krankes Haar! Sie erhalten Diplona in allen guten Fachgeschäften.“

In Neunkirchen: Fach-Drogerie Walter Ludwig, Kölner Straße 200
In Herdorf: Fachdrogerie C. H. Brühl, Hauptstraße 14

Die Sparkasse

ist der traditionelle Diener der mittelständigen Wirtschaft, des Handwerks u. des Gewerbes in ihrem Bezirk.

Denken Sie an den Weihnachtskauf!

Uhren werden bei Anzahlung zum heutigen Tagespreis bis Weihnachten zurückgelegt

Sie finden stets eine große Auswahl bei mir

A. Müllenschläder, Neunkirchen
Bahnhofstraße

Damen-Mantel- und Kleiderstoffe

in neuen, modernen Herbstfarben

Albert Weidt

Pflegen Sie Ihr Gesicht Fruchts Schönheitswasser Aphrodite
3 Tage probeweise mit
Gegen Abgabe dieser Anzeige erhalten Sie in den unter genannten Fachgeschäften 1 Probeflasche für 30 Pf.



Central-Drogerie Walter GINSBERG, Neunkirchen
Fachdrogerie Josef STINN, Burbach

CENTRAL-THEATER - NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16,30 und 20 Uhr

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr

Die drei Musketiere

Der vollständige Roman von Alexander Dumas in einem farbenprächtigen Film

Jugendliche zugelassen

Silberkönig

Ein Wildwest-Farbfilm um „Silberkönig“, den Leithengst einer Wildpferdherde

Jugendliche zugelassen

Ihre Vermählung geben bekannt!

Hermann Stolz
Irmgard Stolz
geb. Henrichs

Allenseelbach

Neunkirchen

12. Oktober 1951

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Günter Herr und Frau
Frieda geb. Häbel

Neunkirchen, im Oktober 1951

Brautschleier, Schirm und Hut
kauft bei FRIES, dort kauft du gut.
Geschw. Fries, Siegen am Bahnhof

Die Herdorfer Obst- und Gartenbauvereinschaft e. G. m. b. H. in Herdorf ist lt. Eintragung im Genossenschaftsregister vom 25. 9. 1951 nach Paragraph 80 D-Markbilanzgesetz aufgelöst worden. Etwasige Gläubiger werden hiermit aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden. Die Liquidatoren.

— Nr. 1-51 — In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Grunderwerbers Friedrich Wilhelm Hitz in Stuttgart hat der Gläubigerverband am Freitag, den 9. November 1951, 10.15 Uhr, anberaumt. Tagesordnung: 1. Berathung von Grundbesitz aus freier Hand. 2. Bestellung eines Gläubigerausschusses. Burbach Kr. Siegen, den 9. Oktober 1951. Das Amtsgericht.



Erfahrene Tierhalter wissen, daß nur in den einschlägigen Geschäften der echte

Brockmanns Futterkalk
Zwergmarken erhältlich ist. Seine Beifütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, schnelle Mast und hohe Leistung bezahlt

Samstag,

Beiträge zu

In beiden U...
1352 befanden d...
Hohenfelbach in...
Störung der Burg...
andere Geschichte...
1352 gelegen h...
folgte wohl sch...
(auf St. Joh. B...
Sahn die Gane...
jezt Malscheid, g...
schaft Sahn, u...
Selbach genannt...
Länder 1, 138).

„Wir Johan...
(Leuten), dy d...
und uns erbin...
lyde manne dy...
und ire erbin...
alle genant von...
umherme (imme...
den man nante...
bauen) und dy d...
felbach von u...
rechtem lehen h...
fuechte) und port...
huden.“ (G...
„Malsch“ soll je...
nicht die Verg...
Gebirge Malsch...
hört, jodaß bei...
Gebirge Malsch...
feste auf dem...
Wiederaufbau d...

Ueber die...
tundlich keine...
Wolle fort. Der...
Hohenfelbach ver...
Frier die feste...
haue zu Stein...
sie wird schon in...
Selbach zu Bep...
von Dillenburg...
etliche Wochen...
alten ich loß...
Borallen selig...
Welt feindt, wel...
baum vor dem...
möglich soll auch...
von S. Majestät...
Hoeselbach gelege...
gewonne. So ha...
Woche ist zu ein...
sehen hat. Dan...
unmöglich ist...
unieres Boriaren...
dorjat. — Zum...
gebeten umb...
hat man er ver...
re klehnot gemei...
hynweggetragen...
tragen fundt, ha...
haben gedacht...
Grundt gebauet...
Hier überfichte...
denn vor Zeiten...
selbach gechehen...
schrieben haben...
ich vermaßen...
haue Hohenfelb...



Roman von M...

Copyright by Münch...

5.

Zu jedem Wo...
der Stadt und v...
Haus. Ein Blind...
zwischen ihm un...
neigung gewachs...
sich daran, denn...
gerne.

Oft schnallten...
an und fuhren ein...
schneeigen Matte...
mit heißen Gesich...
das Haus des...
warme Stube sie...
fühlten sie sich...
stieg manch lusti...

Einige Tage vo...
Notbeter krank...
verlassen. Da übe...
Wind rauschte, h...
wie oben im Law...
len. Kreischende...
uralte Leben ab...
Viktor konnte...
Heiligen Abend...
treten.

Wo ließ sich d...
als dort oben in...
den funkelnden...
Schnee fiel sch...

Oft kamen Reh...
Auch sie erhielten...
Am Tage des...
Viktor und Chris...
alles zurechtliche...
baum, die Krippe...
schmücken und n...

Den Notbeter...
Mittag in seiner...
voll auszukurier...
wieder besser...

Als der Christ...
prangte und auch...
Fensterbrett geric...
lor und Christl a...
schaute ihr We...

Beiträge zur Geschichte des Freien Grundes

26

In beiden Urkunden vom 1. Aug. 1352 und vom 22. Aug. 1352 befinden die Selbacher Ritter, daß sie Ganerben auf Hohenfelbach waren. Der Zeitpunkt der eigentlichen Besitzung der Burg auf dem Hohenfelbachstopp mag daher, wie andere Geschichtsschreiber annehmen, bereits vor dem Jahre 1352 gelegen haben. Arnoldi bemerkt z. B. hierzu: „Sie erfolgte wohl schon einige Jahre früher, denn im Jahre 1350 (auf St. Joh. Bapt., 24. Juni) begnadigte Graf Johann zu Salm die Ganerben von Selbach mit dem Berg Malsch, jetzt Malscheid, gegen dem Selbachs Kopf über, in der Grafschaft Salm, um auf demselben eine neue Burg, welche Hohenfelbach genannt werden sollte, zu erbauen“ (Gesch. d. nass. or. Länder 1, 138).

„Wir Johan grebe zu Seyne . . . du kint allen liden (Leuten), dy disen brief ain sehent (einsehen) . . . das wir und unsre erbin begnadigt hain (haben) dy strenge lude unsre lude manne dy hit nageferebin (nachgeschrieben) seint (sind) und ize erbin . . . (es folgen die Namen der Selbacher) alle genant von Selbach, und begnadigen sy und ize erbin umherme (immer) und eweliche (ewiglich) mit dem berge, den man nante Malsch, das sy den solent buben (sollen bauen) und sy dan das huz, das hezzin (heizen) sal Hohenfelbach von uns und von unsen erbin solent (sollen) zu rechtem lehen hain (haben) . . . und dy tornnechte (Turnnechte) und portzenere (Pfortner) solent uns und unsen erbin hulben . . .“ (Eg. Urk. Buch 332). — Mit dem Begriff „Malsch“ soll jedoch nach Auslegung verschiedener Historiker nicht die Berggruppe der Malscheid gemeint sein, sondern das Gebirge Malscheid, zu welchem auch der Hohenfelbachstopp gehört, jedoch bei dieser Begnadigung und Belehnung mit dem Gebirge Malscheid wohl an den Wiederaufbau der zerstörten Feste auf dem Hohenfelbachstopp gedacht worden ist. Ein Wiederaufbau der Burg hat jedoch nicht stattgefunden.

Ueber die Zerstörung der Burg Hohenfelbach liegen urkundlich keine Einzelheiten fest. Nur noch die Sage lebt im Volke fort. Der Sage nach soll sich die letzte Burgfrau von Hohenfelbach vernehmen haben, daß, wenn der Erzbischof von Trier die Feste einnehmen würde, die Buche vor dem Burghaus zu Stein werden möge. Diese Sage ist sehr alt, denn sie wird schon im Jahre 1567 in einem Briefe Wilhelm von Selbach zu Zeppenfeld an den Grafen Johann den Vetteren von Dillenburg erwähnt: „Se überichiden ich Euer Gnaden etliche Buchenstämme, da dan vor Zeiten uff unserm bil alten ich loh Hoeselbach geschichen ist, wie sich den unser Vorfahren selig haben geschriben Gottes freunt undt aller Welt Feindt, welche sich vermaßen. So möglich als der Buchenbaum vor dem Huz Hoeselbach zu einem Stein wordet. So möglich sollt auch Voldevinus, ein Bischoff von Trier, wilch von St. Majestät dazu verordnet, wilcher ein Jahr dar vor Hoeselbach gelegen. So möglich sollt sein, daß er Hoeselbach gewonne. So hat er Valvinnus Hoeselbach gewonnen, und de Buche ist zu einem Stein worden, wie Euer Gnaden he zu sehen hat. Dan by Gott ist alle ding möglich, das by menschen unmöglich ist. — Also hat sich deselbigen von Hoeselbach unseres Vorfahren Huzstamm mit Wort verredet gegen Gott wie vorstet. — Zum anderen hatte solche unsere Urhain Mutter gebeten um ihren Bruchschaf, da sie verlorenes Spiel gesehen, hat man ihr bewilligt, hat man vielleicht gemeint, sie hätte ihr Kleinod gemeint. Da hatte sie ihren Mann aufgenommen und hinweggetragen, nicht weiter hat man ihr erlaubt, so viel tragen lundt. hat sy in do in Grundt zu Zepfelt getragen und haben gedacht es hette kein Verghuß mer, haben do im Grundt gebauet . . .“ Verhochdeutsch heißt dieser Brief: „Hier überichide ich Euer Gnaden etliche Buchenstämme, da denn vor Zeiten hain auf unserm sehr alten Schloß Hohenfelbach geschichen ist, wie sich denn unsere Vorfahren selig geschriben haben: Gottes freunt und aller Welt Feindt, welche sich vermaßen, so möglich als der Buchenbaum vor dem Hauße Hohenfelbach zu einem Stein wird (man hält es in

Wirklichkeit für unmöglich), so möglich sollt auch Valvinn, ein Bischof von Trier, welcher von Kaiserlicher Majestät dazu verordnet, welcher ein Jahr da vor Hohenfelbach gelegen, so möglich sollt sein, daß er Hohenfelbach gewanne (man hielt diese Möglichkeit jedoch für ausgeschlossen). So hat er, Valvinnus, Hohenfelbach gewonnen, und die Buche ist zu einem Stein geworden, wie Euer Gnaden hier zu sehen hat. Denn bei Gott sind alle Dinge möglich, die bei Menschen unmöglich sind. — Also hat sich deselbigen von Hohenfelbach, unseres Vorfahren Huzstamm mit Worten verredet gegen Gott, wie vorstet. — Zum anderen hatte solche unsere Urhain Mutter, gebeten um ihren Bruchschaf, da sie verlorenes Spiel gesehen, hat man ihr bewilligt, hat man vielleicht gemeint, sie hätte ihr Kleinod gemeint. Da hatte sie ihren Mann aufgenommen und hinweggetragen, nichts weiter hat man ihr erlaubt, so viel sie von dannen tragen konnte; hat sie ihn da in den Grund zu Zeppenfeld getragen und haben gedacht, es hette kein Verghaus mehr, haben da in den Grund gebauet . . .“ Bei dem besagten Buchenstamm wird es sich ohne weiteres um versteinerte Baumreste gehandelt haben. Versteinertes Holz hat man auch später noch am Hohenfelbachstopp gefunden“ (Gammann, 18).

Die schöne alte Sage hat verschiedenen Heimatdichtern Anregungen gegeben zu weiteren literarischen Bearbeitungen. Auch heute, wo keine Spur des einstigen Selbacher Burghauses mehr vorhanden, ja wo selbst die mächtige Basaltgruppe des Hohenfelbachstopfes gänzlich verschwunden ist, lebt die alte Märe fort.

Aber das uralte in Stein gehauene Wappen des Selbacher Adels ist bis zum heutigen Tage erhalten und hat jetzt, wie wir schon in der Kirchengeschichte berichteten, seinen Platz in einem Seitengang der Neunkirchner Kirche.

Ueber das Wappen des Selbacher Adels schreibt Rechnungsrat Manger (Gesch. d. Fr. Grundes, 1881) wie folgt: „Das Wappen Dever von Selbach war: in Gold 3 schwarze Stanten, die bald schrägrechts, bald schräglints, auch wohl quer gestellt sind, zwischen mit einer roten Mose im rechten Oberst; dann quadriert: 1. und 4. Quadrat in Gold die rote Mose 2. und 3. Quadrat in Gold die 3 schräglints gestellten Stanten.“

Der Zweig Selbach-Gilsbach soll nach einem Siegel von 1439 als Beizeichen noch zwei Tannenzapfen im oberen und drei in unteren Winkel des Schildes geführt haben. Während die Welsamilie v. Widenstein (die Arnoldi als wahrscheinlich zu den Selbachern rechnend) ein sogenanntes redendes Wappen, einen Widderkopf mit gebundenen Hörnern besaß, (Vergleiche die alte Schreibweise „Wederstein“, „Widerstein“ mit „Wider“, jedoch man hier wohl ohne weiteres einen Schluß auf die Herkunft des Namens Widenstein tun kann.)

Anmerkung: Bei allen Bezeichnungen und Eigennamen, die das alte Adelsgeschlecht derer von Selbach betreffen, haben wir uns an die Schreibweise mit einem „e“, weil sie auch consequent in allen alten Urkunden durchgeführt ist, während wir bei den neueren Namen „Hohenfelbach“ und „Hohenfelbachstopp“ die neuere Schreibweise anwenden. (Sensunt nach W. Arnoldi, „Entstellungen und Wanderungen deutscher Stämme“ von „sal“ = fließen, davon „sel“ = nasse, jumpfuge Stelle in Feld und Wald.)

(Fortsetzung folgt.)

Watt heißt dadda?

„Is äß datt och noch jch iwwes!
Schlurbch nerr' eue!
De Bombe hätt de Schlurbche.
Watt hände m'r doa en Bömbel geschott!
Datt Biesje wäll ge-a-jekt weern.
Sne datt joatijche gait m'r net bät de Dösch!
Befoatijch mech net ömmer!
Dee Kioch!“

W. G.

Aus dem Wildetal.

Der Ausdruck „de Gähns ahm Tränkehemer“ hätt ald jeder gehöhrt, aber da de „Säu ahm Schmanddöbbe“ de Wienigte. Do passierte doch für kurzem ah obier nähere Demgegenstand eh nätt Geschichtche. Dr Fritz hätt en grouße Hausherling un muß ald sieh, darre die Wölter jeden Tag laht brengt. Zwo Köh häre ald un och en grouße Schöter oahgebaut. Welsch un Bodder toahme moh dobett ald ah det Haus un doabett de Wüh ahm Herbst och voll war, kesse och noch zwo Säu. Darrett nu aber och ah nix fähle un die Dierer genoch Lecht un Sonn kriehe, baute hä en och noch en grouße Pärch.

Et war bloß schone, darre bet dem Pärch ausgerechend für eh Kallerfider kohn. Noja, doachte dr Fritz, denn Säu würret moahl nix ausmaache un dem Fider ircht recht net. Wie awer die Säu nu moal die 150 überfährere hatten un moal besje Berstand krije, du waren dat Fider doch ze verwonnerlich. Jedesmoal, wenn se nah lucten, sohen se det Spitzelbild dah sech un datt künn falwer de Säu off de Dauer net verdroe. So gern hätten se moal gewöht, wat da nu endlich noch hänner dem Fider währ. Se knabberten de Ritt dah anje loah un lehje de Schjeu ganz fachte off de Burre rötche. Dat hatten se aber och fue bürchichtig gemaacht, datt bet Glas noch nerremoal en Sprong kriehe. Un nu zwängten sech die zwoh schwäre Säu durch dat klehne Kallerfider un dāen en Säh vah annerhalv Meter ah de Döfelfaller. Dat gohß natürlich en gewaltijge Bloßch.

Unghelücklicherweise hatte det Hedwig noch eh schwär Döbbe voll Schmand ah de Kaller gedach, weil et de Dämend kirn woll. Off einmoal hühret fue Rumorn ahm Dämendhaus. Dr ircht glanzet, et wārn Ahbrächer am Werf. Wāwer wie et du der Säge moal nohgeng un lucte moal, du joach et de Vercherung. De zwoh Säu kohnen em ald ahm Bärkaller fue nätt friedlich entgäh hāt ahre weiße Schnüße, darret einfach net fähle konn. Eh besje äjerlich moahet aber doch, dat nu ausgerächend de Säu hänner de Schmand gegange woarn. Nu doch noch fue vill ahle Döfeln dr nāwer loache. Jh äret bloß noch gepannt, wie dat neue „Krautlocher“ oechelid, oder ob bloß de Meste ah de nächste Doj gewaltig wißt.

Vorsicht! Gefährliche 5-Markscheine im Umlauf! Wie aus Siegen gemeldet wird, ist dort eine größere Zahl falscher 5-Markscheine in Umlauf gesetzt worden. Zu erkennen sind diese Scheine daran, daß der seitliche Metallstreifen durch das B der unteren Aufschrift „Bank Deutscher Länder“ geht, während er bei den echten Scheinen durch das A verläuft. Außerdem sind die Randbezeichnungen und das Wort „Fünf“ nur schwach ausgedruckt. Bei der Figur fehlt die Trennungslinie zwischen der linken Hand und dem Bande. Andere gefälschte Scheine sollen so ungeschminkt und schlecht hergestellt sein, daß sie auch von Laien leicht erkennbar sind.

Moderne Kunst.

Friedrich August von Schafen, bekannt für seinen trockenen Humor, mußte sich in der Kunststadt Dresden ab und zu auch um die Kunstler bekümmern, obwohl er von moderner Kunst nicht viel hielt.

Eines Tages sprach er einen Akademiestreifer an.

„Sach'se mal, was'n das?“

„Eine Wieje, Majestät, eine Waldwieje.“

„Sofe ene Wieje, Sach'se mal, warum i'n die Wieje blau, und nich grien?“

„Majestät, ich sehe eben die Wieje blau, obwohl ich weiß daß sie grün ist.“

Sofe Sie fahn' se blau. Nu, ich, wenn'ich die Wieje blau fahn würde, dann wär'ich gleich blau geblieben und geen Maler nicht geworden.“



Roman von Maria Seeholzer.

Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasing

5. Fortsetzung

Zu jedem Wochenende kam Viktor aus der Stadt und verbrachte zwei Tage im Hause. Ein Blinder hätte es gemerkt, daß zwischen ihm und Christl eine innige Zuneigung gewachsen war. Der Alte freute sich daran, denn er hatte sie beide sehr gerne.

Oft schnallten Viktor und Christl die Ski an und fuhren einen Sonntag lang über die schneeigen Matten hin. Wenn sie abends mit heißen Gesichtern und vollen Herzen in das Haus des Notbeters traten, dessen warme Stube sie heimlich umfing, dann fühlten sie sich glücklich zu dreien und es stieg manch lustiger, froher Abend herauf.

Einige Tage vor Weihnachten wurde der Notbeter krank und konnte das Haus nicht verlassen. Da überdies ständig ein kräftiger Wind rauschte, hörte er in dieser Zeit nicht, wie oben im Lawenwald die Stämme fielen. Kreischende Motorsäger schnitten das uralte Leben ab.

Viktor konnte schon zwei Tage vor dem Heiligen Abend den Weihnachtsurlaub antreten.

Wo ließ sich dieses Fest schöner feiern, als dort oben in den Bergen, gleich unter den funkelnden Sternen!

Schnee fiel schon seit Tagen. Oft kamen Rehe an des Notbeters Haus. Auch sie erhielten ihre Weihnachtsfreude.

Am Tage des Heiligen Abends standen Viktor und Christl schon früh auf um noch alles zurechtzurichten zu können. Den Christbaum, die Krippe auch sonst gab es viel zu schmücken und noch zu tun in der Stube.

Den Notbeter hatten sie genötigt, bis Mittag in seiner Stube zu schlafen, um sich voll auszukurieren. Es ging ihm bereits wieder besser.

Als der Christbaum in vollem Schmuck prangte und auch das Kripplein auf dem Fensterbrett gerichtet war, setzten sich Viktor und Christl auf die Ofenbank und betrachteten ihr Werk.

„Schon ist so eine Weihnachtsstube. Glückliche Menschen, die eine Heimat, ein eigenes Dach, vielleicht auch Kinder und ein Herz haben, das für die Innigkeit und den tiefen Sinn eines weihnachtlichen Heims aufgeschlossen ist.“

„V. . . Menschen sehnen uns immer nach etwas“, meinte Christl leise, „und können doch nicht alles haben was wir wollen.“

„Nach einem sehnen wir uns vor allem und das dürfen wir erhoffen, Christl. Das ist ein Mensch, der einen versteht, der mit einem geht, liebend geht durch diese liebearme Welt.“ „Christl“, sagte Viktor innig und nahm ihre Hand, „du und ich, wir könnten einen solchen gemeinsamen Weg gehen . . . ich möchte dich lieben, ein Leben lang. Willst du meine Frau werden?“

Christl sagte nichts.

Tränen drangen aus ihren Augen.

An diesem Morgen, der sie erinnerte an die schönsten Stunden ihrer Kindheit, der sie erinnerte an ihre lieben Eltern, die längst tot waren, an ihr Heimatdorf, verloren im Osten, an trauliche Stunden weihnachtlicher Vorfreude, an diesem Morgen entschied sich für sie ein neues Schicksal, ein Schicksal, das für den ganzen weiteren Lebensweg bestimmend sein soll. . .

Da wandte sie Viktor ihre Blauaugen zu. Der zog Christl behutsam an sich und küßte sie lange.

Die Scheite krachten lustig im Ofen.

Mit glücklichen Herzen saßen Viktor und Christl in der Ecke der Ofenbank, die Arme umeinandergelegt und ließen die Freude ihrer jungen Liebe und die weihnachtliche Weihnachtsstimmung in sich schwingen.

Aus dem Tale herauf klangen die Glocken von Waldaarach.

Mittag.

Da knarrte die Tür zur Schlafstube des Notbeters. Der Alte trat heraus und lachte über das ganze Gesicht.

„Jetzt bin ich wieder ganz gesund. Habe genug geschlafen. Es war auch höchste Zeit. An Weihnachten krank zu sein, wär doppelt hart. — Und euch beiden fehlt auch nichts, wie ich sehe, als ein Pfarrer, der euch traut.“

Da lachten Viktor und Christl aus vollem Halse. Christl schoß das Blut ins Gesicht.

„Den wollen wir uns noch besorgen, Notbeter! Doch ein kleines bißchen hat's noch

Zeit. Zunächst wollen wir mal Weihnachten feiern.“

„Ich wußte und wünschte es schon lange, daß ihr ein Paar werdet. Paßt gut zusammen, ihr zwei!“

Als sie das Mittagessen eingenommen hatten, machte sich der Notbeter zum Ausgehen fertig.

„Wo willst du hin, es ist eiskalt draußen, der Wind pfeift, du wirst wieder krank!“ warnte Christl.

„Laß mich nur machen! Es muß sein. Hab' noch ein wichtiges Geschäft zu erledigen. Werde bald wieder da sein.“ Damit zog er seinen groben Filzhut tief ins Gesicht und trabte hinaus in das Schneetreiben.

Schwer kämpfte sich der Alte gegen den frostigen Wind in das Tal hinunter. Ohne haltzumachen schritt er am Kupfererhof, der verlassen und menschenleer dastand, nur einiges Gesinde versorgte das Vieh, vorbei dem Dorfe zu.

Vor der Villa des Sebald Kupferer machte er halt und schellte.

Die dicke Walburga führte ihn sofort zum Herrn des Hauses.

„Was ist Notbeter“, empfing ihn dieser, „hast du dir's anders überlegt. Es würde mich freuen für dich! Könntest dein Leben lang sorgenfrei in deinem Häuschen oben sein — dir wäre geholfen und ich könnte auch meine Pläne verwirklichen!“

„Ich will nicht“, antwortete der Notbeter kurz.

„Dickschädel, verfluchter!“

„Sei nicht grob an einem solch heiligen Tag!“

„Was willst du dann von mir? — Wirst mich ja doch niemals auszahlen können. Allzulange kann ich auch nicht auf das Geld warten.“

„Brauchst überhaupt nicht zu warten. Ich will reinen Tisch haben mit dir.“ Während der Notbeter dies sprach, zog er einen Beutel aus seiner Lodenjoppe und nahm ein Bündel Scheine daraus.

Dem Sebald flimmerte es vor den Augen. Hundert — Hundert — las er immer wieder, wenn der Alte mit seinen kurzen, klobigen Fingern einen Schein auf den Tisch legte. Und der Notbeter hörte nicht eher zu zählen auf, bis bare 40 000 Mark auf dem Tisch lagen.

Bare vierzigtausend Mark!

„Mensch, Notbeter, was ist mit dem Geld, wo hast du das her, was soll ich damit?“

„Nehmen sollst du es! Auszahlen will ich dich. Somit gehört der Hof mir ganz allein. Wenn du dich erholst hast, dann schreibst mir eine Quittung aus! Einstweilen bediene ich mich selbst aus der Flasche, die da dort steht, denn draußen ist es bitterkalt, so daß man ein bißchen Glut in den Magen schon vertragen kann.“

„Ich glaube, du warst beim Stehlen, Notbeter.“

Der Angeredete wußte nicht, ob das ernst oder im Spaß gemeint war. Er kümmerte sich auch nicht weiter darum, denn der Likör schien es ihm angetan zu haben. Auf einen Zug leerte er ein zweites Glas.

Sebald starrte auf den Reichtum. — Ging das mit rechten Dingen zu?

„Daß du mich damals so an die Wand gedrückt hast, in jener Nacht, das kostet dir extra ein Glas, du Lump, du schlechter!“ Wieder schlenste der Alte ein volles Quantum in seinen Magen.

„Wo hast du das viele Geld her, Notbeter?“

„Das ist meine Angelegenheit. — Im übrigen bin ich krank, da hilft am besten ein Glas Likör; du erlaubst!“ Und wieder verringerte sich der Inhalt der Flasche.

Sebald sah den Notbeter entgeistert an. Dann ging er wortlos zu seinem Schreibtisch und schrieb eine Quittung aus.

Der Alte nahm sie in Empfang und schaute sie lange an.

„In Buchstaben mußst du es auch noch hinschreiben. Sebald, in Buchstaben, das gehört zu einer vornehmen Quittung.“

Da schrieb der Sebald es auch noch in Buchstaben dazu: Vierzigtausend Mark.

„Auf das Geschäft müssen wir einen trinken, Sebald. So viel Geld legt dir keiner mehr so schnell in eine... einzigen Batzen auf den Tisch!“

Da goß der Notbeter sich und dem Sebald einen ein und hob auch schon das Glas.

Der Kupferer machte das dümmste Gesicht der Welt und schluckte den Tropfen hinunter.

Als der Notbeter die Quittung sorgsam einsteckte, wackelte er bereits etwas.

(Fortsetzung umseitig)

Übertragung der Maul- und Klauenseuche durch Rehwild.

In dem Monatsblatt „Westfälischer Jägerbote“ lesen wir: „Vor einiger Zeit wurde der Vorwurf erhoben, daß die Maul- und Klauenseuche durch Rehwild übertragen wird. Wir haben uns daraufhin an das Institut für Jagdwunde der Universität Göttingen und an die Forschungsstelle für Jagdwunde, Bonn, gewandt. Beide Stellen, deren Leiter sich früher schon intensiv mit dieser Frage beschäftigt haben, erklären einheitlich, daß jahrelange Feststellungen gezeigt haben, daß Maul- und Klauenseuche beim Schalenwid nur in ganz seltenen Ausnahmefällen eintritt und daß auch die Übertragung durch Schalenwid praktisch keine Rolle spielt. Besonders auffällig war folgende Feststellung aus 1938-39: „In dem etwa 1000 Morgen großen „Hirschpark“ des Herzogs von Arenberg-Meppen zu Nordkirchen im Kreise Bielefeld (Westf.) werden 50-60 Stück Rotwild gehalten, die in dem Gehege mit unigen Eichen überreichliche Nahrung finden. Im Frühjahr nimmt die herzogliche Verwaltung noch mehrere Penzionsjäger auf, die bis zum kommenden Herbst in dem Gehege verbleiben. Im Sommer brach unter den Kindern die Maul- und Klauenseuche aus. Interessanterweise wurde das Rotwild von der gefährlichen Seuche nicht befallen. Auch die Rehe sind im genannten Gebiet von der Seuche verschont geblieben.“ Aus gesammeltem Tatsachenmaterial ist daher zu schließen: Fälle von Maul- und Klauenseuche kommen beim Schalenwid vor, sie gehören aber zu den größten Seltenheiten und treten überhaupt nur auf, wenn schwere Seuchenzüge die Viehbestände heimfuchen. Die Ansteckung des Wildes dürfte auf den durch Hausstiere verunreinigten Weidegründen erfolgen und erstreckt sich nur auf Einzelstücke, gefährliche Ausbreitung der Krankheit ist beim Schalenwid niemals beobachtet worden. Die am häufigsten mit Weidevieh in Berührung kommenden Rehe sind wegen ihrer Distanz nicht für die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche verantwortlich zu machen, weil das Gebiet, welches ein Stück Rotwild vom Tageseinstand aus an sucht, sehr begrenzt ist und kaum jemals über die bereits durch Hausstiere verunreinigten Flächen hinausgeht.

Sie hoffen auf uns.

Das ist die Geschichte des Heimkehrers Franz K., der erst immer keine Zeit hatte, schließlich doch zu einer Heimkehrer-Vereinigung des Roten Kreuzes kam und über den Verbleib von 11 Kameraden zuverlässige Angaben machen konnte. Er erzählt es mir, als wir uns kürzlich wiedertrafen, nach langer Zeit.

„Mit dem Suchdienst“, sagte Franz, „steht Du, ist es so eine Sache. Du weißt ja selbst, wie unser Bedarf gedacht war, als wir endlich die letzte Baracke im Entlassungslager hinter uns hatten. Heim wollten wir, nichts wie heim — soweit möglich natürlich. Das war die Stimmung. Und schon da haben sie uns viel vom Suchdienst erzählt, wir mußten Formulare ausfüllen und wir haben sie ausgefüllt. Gedacht habe ich mir freilich schon damals, herauskommen wird bei dir nicht viel. Beim besten Willen nicht, denn ich weiß nichts mehr. Das dachte ich schon damals.“

Dann kam ich heim. Was bei mir zu Hause los war, weißt Du das kann ich mir sparen. Aber Du denkst Dir, daß ich die nächste Zeit, nachdem ich den Schock überwunden hatte, nichts wollte und nichts tat wie arbeiten, arbeiten und nochmal arbeiten. Einmal mußte ich schaffen, denn ich hatte ja nichts mehr und dann wollte ich vergessen. Meine eigene Geschichte und dazu auch alles das, was in den Jahren hinter mir lag. Alles das sollte untergehen. Und da kam dann eine Note-Kreuz-Schweizer vom Suchdienst, auch der Pfarrer kam selbst in dem kleinen Dorf, wo ich anfangs wohnte, dann kamen Briefe und Aufforderungen, ich sollte mich zur Befragung zur Verfügung stellen. Ich bin doch sehr froh, daß ich noch hingegangen bin. Sie brauchen uns einfach, die Angehörigen von den Vermissten. Die sagen ja dabei bei dieser Unterhaltung, gewohnt haben sie, es war ganz schrecklich. Es ist schon juchbar, wenn man denkt, daß auf keinem anderen, einfacheren

Wege da Klarheit geschaffen werden kann. Ich denke nur immer, wenn der Friedrich nicht gekommen wäre, dann wäre auch ich sicher nicht gegangen und dann . . .

Niemand wird mir böse sein, daß ich die Worte meines alten Kriegskameraden hier so zitiere, habe, als hätte ich sie mir an diesem Abend ferngraphiert. Das habe ich natürlich nicht. Aber das war der Sinn seiner Worte, einfach und treuherzig gesprochen.

In seiner kurzen Erzählung lag das ganze Problem begründet: Die tägliche Inanspruchnahme durch den Kampf um die Existenz, manchmal anfänglich auch eine gewisse Interessiertheit, schließlich bei manchen die Abneigung, noch einmal an schwarze Monate und Jahre ihres Lebens erinnert zu werden — das sind im wesentlichen die Faktoren, von denen die ganze Nachforschung nach Vermisstenangehörigen letztlich abhängig ist. Und dann kommt vielleicht der Zufall und gibt den Anstoß. Irrenwies tritt der Ruf zu helfen an den Heimkehrer heran. Er folgt ihm, geht zum Roten Kreuz und kann vielleicht über mehrere Kameraden zuverlässige Aussagen machen. Er kommt selbst, denn einmal hatte er die Bedeutung seiner Mitarbeit bisher noch nicht so recht erkannt und zum andern hätte er nie gedacht, daß er noch so viel weiß, was das Gespräch mit den Kameraden und die Vermisstennamen auf den Listen in seiner Erinnerung wieder aufleben lassen.

Nur selten aber wird der Heimkehrer die ganze Tragweite und Wirkung seiner Mitarbeit kennen lernen. Die unendliche Befreiung, die für die Angehörigen eines Vermissten mit der endlichen Gewißheit verbunden ist. Der aber, der es im Einzelnen kennenlernt, der weiß es und trägt es auch unter ihm bekannten Kameraden weiter: Sie brauchen unsere Mitarbeit, die Frauen Eltern und Kinder, sie hoffen auf uns.

Eine Tischlampe.

Heber „Eine Tischlampe“ schreibt die Wochenzeitung „Christ und Welt“ folgendes Geschichtchen, das man einem heute zu denken geben mag:

Dies geschah in einer süddeutschen Industriestadt. Ein Mensch geht eine Tischlampe kaufen, eine Tischlampe. Er ist ziemlich arm. Im Laden zeigt man ihm die Lampen: diese zu 14 DM, jene zu 18 DM und die da drüben zu 25,35 DM. Der Mensch schüttelt beständig den Kopf — zu teuer. Der Kaufmann überlegt: „Ja, billigere Lampen führen wir nicht. Aber halt, wenn Sie damit zufrieden sind . . .“ Aus einem Nebengelaß holt er einige eiserne Lampenfüße hervor. „Das kostet kaum ein Mensch mehr, aber vielleicht genügt es Ihnen. Dazu gehört ein Drahtgestell, darauf ein papierenes Glastisch. Das ist eine Ware aus der Zeit vor der Währungsreform.“

Der Käufer sieht einen sauberen handgeschmiedeten Fuß, einen Druckhalter und den Glastisch aus Papier auf dem Gestell — das ganze recht hübsch und gar nicht übel. Auch vor der Währungsreform gab es also Unternehmern, die brauchbare Sachen anfertigten. Was die Lampe kostet? Der Kaufmann lächelt: „Das sind Ladenhüter. Die können Sie zum Einstandspreis haben, 7,50 DM komplett, wenn es Ihnen recht ist.“ Dem Kunden ist es recht. Aber als er mit seiner Lampe gegangen war, da kam das Grübeln. War er etwa der einzige Mensch in der Stadt, der für eine Tischlampe keine 15 oder 25 DM anlegen konnte, oder war er etwa anspruchsloser als die vielen Ausgebombten und Flüchtlinge? Da er sich nicht für anspruchslos hielt, schien ihm etwas nicht in Ordnung. Wie viele Dinge eines schlichteren Lebensstandards möchte es wohl sonst noch geben. „Die heute kein Mensch mehr kauft“ — weil wir alle in all unserer Kümmerlichkeit ja viel zu fein dazu geworden sind?

Das Arbeitsamt Siegen teilt mit, daß die Vermittlungsstellen für Frauen, die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung als Freitag wieder im Hauptgebäude, Siegen, Vöhrler 2, untergebracht sind. Bis hierher befanden sich diese Abteilungen in der Friedrichstraße.

Ausbau der Heimkehrer-Organisation im Siegerland. Der Kreisvorsitzende des Verbandes der Heimkehrer, Kriegsgefangenen und Vermissten-Angehörigen, General a. D. Hollidt, erklärte am Donnerstagabend auf einer Versammlung in den „Eintracht-Gaststätten“, daß der weitere Ausbau des Verbandes unter Mitwirkung einzelner Heimkehrer dringend erforderlich sei. In wöchentlichen Sprechstunden sollen die Sachbearbeiter für Rechtsberatung, ärztliche Hilfe, Fürsorge usw. in Kürze den Verbandsmitgliedern zur Verfügung stehen. General Hollidt schlug außerdem monatliche Zusammenkünfte vor, bei denen man sich näher kennenlernen soll. Als wichtigste Aufgabe bezeichnete der Vorsitzende, dafür einzutreten, daß die Erinnerung an die Brüder und Schwestern hinter Stacheldraht immer wieder wachgerufen wird. „Es wird von uns keine Politik im Verband getrieben“, sagte Hollidt, „doch wird sich zweifellos das Bestehen des Verbandes politisch im Volke auswirken!“

Begdorf. Mit der Fertigstellung eines neuen Schulhaus-Anbaues an der evangelischen Schule in der Martin-Luther-Straße waren Anfang dieser Woche alle Begdorfer Schulen wieder aufgebaut.

Kellinghausen. Der Fahrer eines Leichtmotorrads wurde am Freitagmittag von einem PKW angefahren und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später starb.

Seßfeld. Ein Rheinländer, der hier zu Besuch war, fuhr auf seinem Motorrad freihändig durchs Dorf. Er stürzte und verletzte sich so schwer, daß er am nächsten Tage starb.

Verkehrserziehung als Unterrichtsfach forderte in der vergangenen Woche — wie wir bereits berichteten — Polizeinspektor Ermede, Weidenau, in einem Vortrag vor den Lehrern. Am Mittwoch meldete die „Westfälische Post“, daß der Schulrat des Kreises Bielefeld für seinen Dienstbereich bereits angeordnet hat, daß am Samstag jeder Woche in einer Stunde Verkehrserziehung als Unterrichtsfach behandelt werden soll. Bei dem außergewöhnlich großen Durchgangsverkehr im Hellertal und der erstickend anwachsenden Unfallziffer — im Bielefelder Krankenhaus lagen kürzlich allein 12 Patienten mit Schädelbrüchen (!) — wäre es gerade auch hier dringend notwendig, daß derartige Erziehung zur Verkehrsdizziplin gelehrt würde. Die Eltern aus den vom Verkehr abgelegenen Dörfern, die ihre Kinder in die Schulen nach Siegen oder Bielefeld schicken, würden diesen Unterricht besonders begrüßen.

„Der Wald ist unser Schicksal!“

Der Wald liefert uns wertvolle, unbedingt notwendige Gaben; er ist „die grüne Spargbüchse“ des deutschen Volkes. Der Wald ist die „grüne Lunge“ eines Volkes. Der Wald ist ein hochbedeutungsvoller Klimaregler. Er ist die Grundlage für die Wasserwirtschaft eines Landes. Waldverbüschung bringt die Gefahr der Versteppung. Eine der Ursachen zum Untergang alter Kulturlandschaften war die Vernichtung ihres Waldes. Schöner als die Palmenwälder Ägyptens ist der deutsche Buchenwald im Frühling.

Darum: Deutsches Volk, erhalte deinen Wald!

An der „Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung“, die am 2. Sept. in der Bismarckhalle in Weidenau beginnt, wird sich auch die SDW (Schulgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Siegerland) beteiligen. Gleich am Eingang zum großen Zelt ist ihr „Stand“. Durch Wort, Zahl und Bild erkennt der Besucher der Ausstellung, inwiefern der Wald „unser Schicksal“ ist.

Ein neuer Schienen-Strassen-Bus ist von der Bundesbahn in Dienst gestellt worden und soll jetzt im Serienbau hergestellt werden. Der hochmoderne Omnibus kann also in einem von der Bahn abgehenden Ort eine Reisegesellschaft abholen und dann mittels eines untergeordneten Gleisstranges die eigentliche Fahrt auf beliebigen Strecken der Bundesbahn fortsetzen. Bei Versuchsfahrten erreichte der Bus eine Geschwindigkeit von 80 Stundenkilometern. Im Hinblick auf die immer häufigeren Omnibusunfälle im Straßenverkehr dürfte die neue Einrichtung der Bundesbahn viele Freunde finden.

„Sebald, ich wünsch dir recht fröhliche Weihnachten. Hat mich gefreut, daß wir so schnell ins Reine gekommen sind und daß du so aufmerksam warst und mir gleich eine Flasche Likör hingestellt hast. Also nochmal: Eine recht frohe Weihnachtszeit und laß dir vom Christkind recht viel bringen!“

Damit tappte der Notbeter langsam zur Türe und ließ den Sebald allein zurück. Der ließ sich in einen Sessel fallen und starrte auf vierhundert Hundertmarkscheine, die zusammen vierzigtausend Mark ergaben.

Vierzigttausend Mark!

Wo er es nur herhat? —

Und wie schnell das alles ging!

Nicht mal gestritten hatten sie!

Sonst lief ihm der Notbeter doch grundsätzlich nicht über den Weg, ohne daß sie ins Streiten kamen.

Lag das vielleicht daran, weil Weihnachten war? Weihnachten, das Fest des Friedens? So lautete heute die große Überschrift auf der ersten Seite des Waldauracher Volksboten.

Da bündelte der Sebald die Scheine zusammen und verwahrte sie in seinem Kassenschrank.

Dann war er auch seinerseits nicht faul und goß einen hinter die Binde.

Und einen zweiten hinterher.

Der Kupfererhof war nun für ihn erledigt. Darüber war er sich klar. Was hatte wohl der Alte vor damit?

Und das geplante Sägewerk und das Kraftwerk?

Alles Essig!

Sebald dachte daran, daß er den Lawinenwald abholzen ließ. Ein Großteil der Bäume war bereits umgelegt und gestapelt. Das war seine Rache!

Er hatte so gerechnet: Bekam er den Kupfererhof dann war das Abholzen eines Großteils des Lawinenwaldes ohnehin notwendig, damit die Wasserläufe gefaßt werden konnten. Bekam er ihn nicht, ließ sich der Notbeter nicht überreden, dann soll dieser seine Rache kosten, indem er ihn der Lawinengefahr aussetzte.

Freilich sagten manche Leute im Dorf, der Lawinenwald habe nur so. In Wirklichkeit wäre er als Lawinenschutz nicht wichtig. Die Schneestürze des Frühjahrs würden auch ohne ihn nicht bis ins Tal vordringen und den Kupfererhof und das Haus des Notbeters gefährden. Aus alten Familienbüchern wußte Sebald jedoch, daß die Lawinen in früheren Zeiten bis in das

Tal niedergegangen sind und den Kupfererhof einmal fast gänzlich erdrückt hatten. Das Haus des Notbeters schien damals noch nicht gestanden zu haben. Durch einen großen Erdrutsch, der während eines regenreichen Frühjahrs sich auslöste, hätte jedoch der Schrofenhang eine andere Form angenommen, der auch dem Lauf der Lawinensurze, die von der Schrofenwand und aus dem Kar herausbrachen, eine geänderte Richtung gab, die von einem kleinen Waldstück wie eine Sperre durchquert wurde. Diesem Waldstück schrieb man es zu, daß seitdem keine Lawinen mehr bis zur Talnäh vorzögen und jede Gefahr für den Kupfererhof und dem später erbauten Haus, das jetzt der Notbeter bewohnte, gebannt war.

Dies alles bedachte der Sebald in dieser Stunde.

Im Frühjahr wird es sich zeigen! Seine vierzigtausend Mark dort im Kassenschrank, die zerstörte ihm keine Lawine! — Laut lachte Sebald auf.

Dann goß er sich nochmal ein Glas voll.

Der Notbeter strebte inzwischen nach Hause. Mit einem reichlich unsicheren und sehr gebückten Gang trabte er zwischen den großen und kleinen Bauernhöfen von Waldaurach dahin. Als ihm die Frau Schwanklberger nachsah, machte sie ein bekümmertes Gesicht und sprach vor sich hin: „Ja, ja der Notbeter, der macht's auch nicht mehr lang! Er kommt schon recht brüchig daher. Für den ist es leicht, das Sterben, wenn einer so viel gebetet hat.“

Da mocht einem Angst werden, wenn man überlegt, wie oft man selber an den Herrgott denkt. — Na ja, dafür betete eben der Notbeter um so mehr. Er hatte ja schon einmal gesagt, daß keiner im Dorf wäre, für den er nicht mitbeten würde.

Etwas beruhigt trat die Schwanklbergerin wieder in das Haus und begann die Weihnachtsgans zu rupfen.

Heiliger Abend. Leise rieselte ein flaumiger Schnee auf Waldaurach hernieder.

Aus den niederen Bauernhöfen leuchteten bunte Christbaumkugeln und unter jedem Dach wehte Weihnachtsfreude. Dort mehr, da weniger.

Hoch droben auf dem Berg, in des Notbeters Haus, da sangen sie gerade das alte Weihnachtslied. „Stille Nacht, heilige Nacht“. Der Notbeter spielte dazu auf der Zither. Leise sangen sie alle drei. Das klang so schlicht und echt und sie spürten

sich so verbunden miteinander, daß Christl die Tönen in die Augen kamen. Dann saßen sie still da. Ein jedes hing seinen Gedanken nach. Es waren bei allen dreien verschiedene und doch wieder dieselben: Verlorenes Vergangenes, Vergessenes.

Der Alte dachte an seine Jugend und an sein ganzes langes Leben; an all die Weihnachtsfeste die Jahrzehnte hindurch.

Viktor an die Zukunft, der er voller Zuversicht entgegenschau.

Christl an die Weihnachtsfeste in der verlorenen Heimat im deutschen Osten, im schönen Schiesserland, wo Vater und Mutter starben, da sie es nicht überwinden konnten.

Mitten in diesem Schweigen nahm der Notbeter das Evangelienbuch in die Hand. Die Lichter des Christbaumes brannten hell.

Da sprach die Göttersimme des Alten die frohe Botschaft von der Geburt unseres Herrn und Heilandes in der Krippe zu Bethlehem.

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ klang es dann auf.

Die schönen alten Weihnachtslieder öffneten die Herzen.

Christl hatte einen herrlichen Punsch gebraut, demzuliebe der Notbeter an diesem Abend sogar auf seinen Wacholderbeerschnaps verzichtete.

„Was schenken wir uns nun?“ sagte Viktor trocken. Mit schelmischen Augen stand er auf und führte Christl an das Tischchen, auf dem der Christbaum stand. Ein kleines Schächtelchen lag unter den Zweigen.

„Mach es auf!“ sagte Viktor. Als Christl seinen Wunsch erfüllte, da leuchteten ihr zwei goldene Ringe entgegen.

Die Verlobungsringe! Stürmisch fiel Christl ihrem Viktor um den Hals und küßte ihn.

Neugierig trat der Notbeter hinzu und sah die Ringe. „Jetzt da schau her, jetzt geht es aber doch schneller, als ich mir selbst gedacht habe. Da laßt euch nur herzlich beglückwünschen.“

Viktor und Christl schenkten dem Alten eine schöne bauchige Flasche Ettaler Klosterlikör, die er mit fröhlichen Augen entgegennahm.

Als sie lustig plaudernd beisamensaßen, sagte der Notbeter schlicht, daß auch er eine Kleinigkeit zu geben hätte. Was es ist, konnte er erst sagen, wenn sie mit ihm in die Mitternachtsmesse gingen. Er tat sehr geheimnisvoll.

„Freilich gehen wir zusammen in die Mitternachtsmesse!“ sagten Viktor und Christl zur gleichen Zeit.

Schnell vergingen die Stunden.

Halb zwölf Uhr.

Da zündete der Notbeter umständlich seine Laterne an. Sauerlich putzte er die Gläser, auf daß sie einen hellen Schein durchließen.

Und nun warm angezogen! Handschuhe, Hut. . . Als sie die Tür öffneten und ins Freie traten, blieben sie stehen und schauten stumm ringsum. So schön war die Welt in dieser Nacht, daß man sie nur noch still anschauen konnte und kein Wort über die Lippen brachte. Alles lag tief verschneit. Der Himmelsdom wölbte sich mit unendlich vielen Sternen. Aus dem Tal herauf leuchteten kleine Lichter. Dort lagen Wohnungen der Menschen, die auch Weihnachten feierten. . . Und jetzt strömten sie alle zusammen zur Christmette. Bis da herauf konnte man die leuchtenden Spitzbogenfenster der kleinen Dorfkirche sehen.

In allen Ecken des Tales sah man Lichter wandern. Bauernfamilien aus abgelegenen Höfen gingen zur Kirche.

Da läuteten nun die Glocken in die klare Nacht hinaus.

Christnacht! —

Weihnachtslocken —

Langsam stapfte der Notbeter voraus.

Ein winzig schmaler, ausgetretener Pfad führte herab.

Da kamen sie am Kupfererhof vorbei. Der lag verschlossen da. Kein Licht brannte.

Wortlos stapften sie weiter.

Und dann knieten sie in der Bank und feierten in der Gemeinde das Wunder der Heiligen Nacht. . . O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! — Laut jubelte die Orgel und die Gemeinde sang aus vollem Herzen — Welt ging verloren, Christ ist geboren, treue dich o Christenheit! —

Als der Pfarrer das letzte Amen gesprochen und die Männer und Frauen aus dem Gotteshaus strömten, da umfing sie die glasklare Reinheit einer Winternacht in den Bergen.

Auch junge Menschen aus der Stadt waren von den Berghütten mit den Skien herabgekommen.

Nun wanderten sie alle wieder heim. Die von weiter her kamen, trugen ihre Laternen.

Fortsetzung folgt

monatl. 65
Durch die
aus

Nr. 42

Wo

Die er

Die 16. briti
35 000 Mann, die
Cypern transporti
führung der briti
Suezkanal in M
fahren britische
mit aufgestellten
Familien wurden
vortiert. Auch im
alle britischen G
rika will England
läufig nur moral
erklärte, daß die
punkte am Suezk
zu militärischer
Anzweifeln si
Bei einem Zula
schen und ägypti
brücke wurden zw
die aber im Lan
fünf Verwundete
kieret.

England schne
Zeit die Freizügig
ren, sind sie jetzt
wöchentliche Kauf
erklärt, daß im
rechnen sei.

Verlieren unna
New York so lan
Sicherheitsrat geg
„Die Britische“
beiten wo sie w
werden wieder du
Ausländern das S
überlassen. Wir
gab er zu versteh
zurückziehen. Am
über die englisch
tion will die Si
stimm wird. Die
haben, durch die
bereiten.

Ministerpräsi
freundlich bekannt
Patistan ist am
erhöhen worden.
täter mehrere S
Brust trafen. N
gefordert. Der V
erregten Menge

Pakistan war
1947 unabhängig
präsidenten Ali
nern (meist Mos
schreiben. Umfo
Weisen. Baumw
Meter langen F
gewebe für Säd
des ganzen Welt

Im Mittwo
Najimuddin die
chen Tage wurd
Pakistanern un
31 Geschüßen d
schl zu Grabe g

Nachtsrud in
Frankreich die
haben die Link
während die G
wonnen haben.
ist es den rabi
Einfluß zu gewi
kommunisten da
übergeblieben
darstellen als b

Vom französi
gebnis von den
berücksichtigt: A
278 Sitze, verlo
nen 11, Radikali
taner 108 Sitze
und Bauerngru
Sitze, gewonnen

Frankreich a
der Franken so
jahr ist. Finanz
an das französi
Währung zu v
Inflation und
müße gehalten
lagte der Minis

Mussolinis
mento „Cera“ be
Begründung für
von Pavia ent
Auftrag der
angelegt und
kannt. Das G
Inskript bedeck
Ueberreste bald
gegeben werden